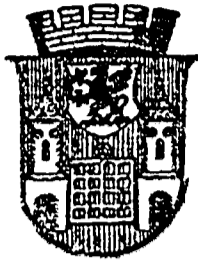


# Schwedter Tageblatt

Verkündungsblatt für alle Bekanntmachungen der Städte Schwedt und Bierraden

Fernsprecher Nr. 42.

Das „Schwedter Tageblatt“ erscheint täglich. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung aus der Geschäftsstelle 1,40 M., bei Lieferung durch unsere Boten frei ins Haus 1,50 M. für den Monat. Für Postbezieher Bestellgeld besonders.



Postcheckkonto Berlin 39142.

Anzeigen werden die einspaltige Zeile mit 20 Pf. berechnet. Für Innehaltung der Wiederholungsdaten wird keine Gewähr übernommen. Schluß der Anzeigenannahme 11 Uhr vormittags, größere Anzeigen werden tags vorher erbeten.

Druck und Verlag: Buchdruckerei F. Schulz in Schwedt a. O. Für den Inhalt verantwortlich: F. Schulz in Schwedt a. O.

Nummer 61

Montag, den 12. März 1928

35. Jahrgang

## Chronik des Tages.

Der Dreierausschuß für die St. Gotthard-Affäre hat weitgehende Vollmachten verlangt.  
Der Völkerbundsrat hat seine 49. Tagung beendet. Bei der Neuwahl der Saarregierung wurde der deutsch-feindliche Belgier Lambert durch Bürgermeister Ernroth-Hessingjors ersetzt.  
In der preussischen Akademie der Künste wurde die Albrecht-Dürer-Ausstellung eröffnet.  
Das diplomatische Korps in Peking ersucht die Regierungen um ein gänzlich Verbot von Waffenlieferungen nach China.  
Auf der Eisenbahnstrecke Boeslars-Kienberg entsagte auf offener Strecke ein Personenzug. Der Lokomotivführer wurde getötet, sechs Reisende wurden verletzt.  
In einem Bergwerk bei Leguitlan wurden 30 Bergleute verschüttet.

## Die Ratstagung beendet.

Die letzten Verhandlungen. — Neuwahl der Regierungskommission für das Saargebiet. — Die St. Gotthard-Angelegenheit verlagert.

Der Völkerbundsrat hat seine 49. Tagung beendet. Zur raschen Verabschiedung der noch zu behandelnden Gegenstände wurden am Sonnabend zwei Sitzungen abgehalten. Die wichtigsten Beratungsgegenstände bildeten die Neuwahl der Saarregierungs-Kommission und die Waffen-Affäre von St. Gotthard. Im einzelnen über die Verhandlungen noch folgendes zu berichten:

In der ersten öffentlichen Sitzung am Sonnabend nahm der Rat einen Bericht Dr. Stresemanns über das Anleihegeschäft Portugals entgegen und beschloß darauf die Vertagung der Angelegenheit bis zur Juni-tagung. Die Berichte über die Verwendung der Völkerbundsbeiträge für Desterreich, Ungarn und Estland wurden genehmigt. Danach wurde die Sitzung für vertraulich erklärt. Der Rat schritt zur Neuwahl der Regierungskommission für das Saargebiet und verlängerte das Mandat der jetzigen Mitglieder der Regierungskommission auf ein weiteres Jahr. Der deutschfeindliche Belgier Lambert scheidet aus und an seine Stelle tritt der Bürgermeister der sinnischen Hauptstadt Helsingjors Ernroth in die Regierungskommission ein. Damit hat der Rat endlich einem

berechtigten Wunsch der deutschen Bevölkerung Rechnung getragen.

Wenn Deutschland sich bisher auch mit der Saar-Kommission abfinden mußte, so ist es doch selbstverständlich, daß für Leute, die dem Deutschland ohne Verstandnis, ja mit Feindseligkeit gegenüberstehen, in der Saarregierung kein Platz sein kann!

Zum Schluß der Besetzung wurde der Bericht des zur Prüfung der Waffenaffäre von St. Gotthard eingesetzten Dreierkomitees entgegengenommen. In dem Bericht wird darauf hingewiesen, daß die Arbeiten des Komitees noch nicht abgeschlossen werden konnten. Den endgültigen Bericht wird das Komitee an der nächsten Tagung im Juni nach weiteren Erhebungen auf Grund noch vorzuliefernder Dokumente und weiterer Auskünfte erstatten. In der Zwischenzeit soll das Komitee weiterarbeiten, und wenn dies für notwendig hält, auch durch technische Sachverständige des Völkerbundes Erhebungen an Ort und Stelle vornehmen lassen können.

## Der Optantenstreit verlagert.

Zusammenstoß zwischen Chamberlain und Titulescu. Ein neues Kompromiß.

Am die Beilegung des ungarisch-rumänischen Optantenstreits war in letzter Stunde noch ein erbitterter Kampf vor dem Völkerbundsrat in Genf entbrannt, der mit der Vertagung der Angelegenheit bis zum Juni endete. Trotzdem hat der Streitfall unbedingt eine neue Wendung genommen. Chamberlain hatte bekanntlich unter einmütigem Beifall der Ratsmitglieder angeregt, das alte ungarisch-rumänische Schiedsgericht unter Hinzuziehung von zwei Persönlichkeiten aus den früher neutralen Ländern erneut in Tätigkeit treten zu lassen. Graf Apponyi erklärte sich für Ungarn damit einverstanden, der rumänische Außenminister Titulescu, der sich bisher gern als den „treuesten und untertänigsten Sohn des Völkerbundes“ ausgiebte, machte jedoch Vorbehalte.

Der Rat sollte dem Antrag Chamberlains einen Passus anhängen, durch den der Rat seine frühere, Rumänien günstige Empfehlung, aufrechterhält. Chamberlain geriet in Erregung, schlug mit der Faust auf den Tisch und erklärte, das Bedenke eine glatte

Ablehnung. Rumänien sollte es sich zweimal überlegen, ob es sich dem Rat nicht fügen und so diese peinliche Angelegenheit aus der Welt schaffen wolle. Briand redete dem rumänischen Vertreter gut zu und beschwor ihn, die Entscheidung anzunehmen. Schließlich gelang es, mihfelig ein Kompromiß zu finden, in dem der Rat in einer Einleitung zum englischen Antrag zum Ausdruck bringt, daß er seine Empfehlung vom September 1927 auch weiterhin für nützlich erachtet.

Mit diesem einstimmig angenommenen Beschluß des Rates, für den weder Titulescu noch Graf Apponyi gestimmt haben, werden die Vertreter der beiden Parteien gleichzeitig gebeten, diese Stellung des Rates ihren Regierungen mitzuteilen, damit die Frage in der nächsten Ratstagung von neuem vor dem Rat behandelt werden kann. Der Optantenstreit wird somit im Juni zum 10. Male den Völkerbundsrat beschäftigen.

## Das Genfer Kompromiß.

Untersuchung in St. Gotthard durch Sachverständige. — Ungarn stimmt zu. — Schluß der Ratstagung.

Die Ratstagung des Völkerbundsrats hat einen unerwartet glatten Abschluß gefunden. In der letzten Sitzung am Sonnabend nachmittag verlas der Bericht des Komitees über die Untersuchung des St. Gotthard-Konfliktes betrauten Dreier-Ausschusses, der holländische Außenminister Belders van Blootland, einen einseitigen Bericht, dem sowohl die Vertreter der Kleinen Entente als auch der Vertreter Ungarns zustimmten.

In dem Bericht wird betont, daß es in der kurzen Zeit nicht gelungen sei, den Zwischenfall von St. Gotthard restlos aufzuklären, weshalb es notwendig wäre,

eine weitere eingehendere Prüfung

unter Hinzuziehung aller geeigneten Materials vorzunehmen. Dazu gehören nach Meinung des Ausschusses ergänzende Auskünfte der ungarischen Regierung über verschiedene Punkte, die Zeit beanspruchen.

„Das Komitee wird“, so heißt es in der Entscheidung dann wörtlich, „gegebenenfalls von dem Rechte Gebrauch machen, das ihm durch die Entscheidung des Rates übertragen wurde, um technische aus den Organen des Völkerbundes gewählte Sachverständige zu konsultieren, die an Ort und Stelle entsandt werden können, wenn das Komitee dies für die Durchführung seiner Aufgabe als wünschenswert ansieht.“

Das Komitee wird in späteren Zusammenkünften die so gesammelten Dokumentationen einer Prüfung unterziehen. Es beabsichtigt, dem Rat vor seiner nächsten Tagung im Juni seinen Bericht zu übermitteln.“

Zum Schluß teilte der Ausschuss mit, daß er zu Beginn seiner Beratungen auch die Frage „einseitiger Verfügungen“ unterzucht habe, die in ähnlichen Fällen, wie den seinen Arbeiten zugrunde liegenden zu urteilen wären und behält sich vor, auf die Frage einer damit verbundenen Erweiterung der Machtbefugnisse des Ratspräsidenten in seinem Juni-Bericht zurückzukommen.

Nach der Verlesung des Berichts wiesen die Vertreter der Kleinen Entente in kurzen Erklärungen auf „den ganzen Ernst des Zwischenfalls“ hin und verlangten, unter Betonung ihres vollen Vertrauens auf den Rat, daß alle notwendigen Maßnahmen ergriffen würden. Der ungarische Vertreter, General Tanczos, legte nochmals dar, daß nach der von seiner Regierung vorgelegten Denkschrift eine weitere Untersuchung nicht mehr notwendig sei. „Wenn aber der Rat“, so fügte er hinzu, „den vorliegenden Bericht annimmt und wenn in der Folge das Komitee glauben sollte, Sachverständige entsenden zu müssen, so bin ich überzeugt, daß die ungarischen Behörden zur Erleichterung ihrer Aufgabe bereit sind.“

Darauf erklärte der Ratsvorsitzende Arratia den einstimmigen Bericht für angenommen und die 14. Ratstagung für geschlossen.

Das Echo in Ungarn.

Zu dem vom Völkerbundsrat im Zusammenhang mit dem Zwischenfall von St. Gotthard gefassten Beschluß hebt die ungarische Presse im allgemeinen den auffälligen Charakter dieses Beschlusses hervor. Im Zusammenhang mit der Erörterung dieser Frage weisen die Blätter darauf hin, daß die Kleine Entente in ihrer Presse den Zwischenfall zur Förderung der Errichtung einer ständigen Militärkontrolle benützt habe und daß sie weder mit diesem Plane, für den es übrigens keinerlei Rechtsgrundlage und keinerlei

Möglichkeit gebe, noch mit ihrem Vorschlag auf Einleitung der militärischen Investigation einen Erfolg zu erzielen vermöchte.

Bezirchungen Stresemanns in Genf.

Während Chamberlain und Briand noch am Sonnabend Genf verließen, ist die Abreise der deutschen Delegation frühestens Montag zu erwarten. Der Grund für diese Verzögerung bilden die Besprechungen, die Dr. Stresemann mit den in Genf anwesenden Außenministern hatte, darunter eine Unterredung mit dem polnischen Minister des Äußern Jaleski und eine zweite mit dem rumänischen Minister des Äußern Titulescu, die beide den bevorstehenden Wirtschaftsverhandlungen mit diesen Ländern gelten.

## Sabotageakte im Donezbecken.

Schlechte Verhaftungen von Ingenieuren, Technikern und Angestellten.

In der russischen Kohlenindustrie im Donezbecken sind umfangreiche Verhaftungen vorgenommen worden, die sich auf Ingenieure, Techniker und Angestellte der Gruben erstrecken. Nach einem Bericht des Staatsanwalts beim Obersten Gerichtshof der Sowjetunion sollen die Verhafteten einer gegenrevolutionären Organisation im Bezirk Schachty angehört haben, die auf die Zerstörung der Steinkohlenindustrie hinarbeitete. Im übrigen wird in dem der Presse übergebenen Bericht der russischen Staatsanwaltschaft noch folgendes ausgeführt:

„Die Untersuchung hat ergeben, daß die Zentrale der Organisation sich im Ausland befindet und aus ehemaligen Eigentümern und Aktionären der Kohlenunternehmungen des Donezbeckens besteht. Als Agenten dieser Organisation in der Sowjetunion dienen eine Gruppe Ingenieure, Techniker und Arbeiter, sowie eine Reihe von Angestellten, die systematisch Gehalt von ihren ehemaligen Direktoren und Sonderbezüge von Agenten des ausländischen Spionagedienstes bezogen. Die Organisation befaßt sich hauptsächlich mit böswilliger Sabotage und Unterhöhlung der Kohlenwirtschaft durch unrationelle Sanitätsmaßnahmen, unnötige Ausgaben, sowie direkte Zerstörung von Gruben, Bergwerken und Fabriken durch Brandstiftungen, Explosionen und Beschädigung der Maschinen.“

Zum Schluß heißt es noch, aberaß, wo Leute dieser Organisation Anstellung gefunden hätten, seien die Unternehmen katastrophal zurückgegangen. Man wird abwarten müssen, ob es sich tatsächlich um Sabotageakte größten Stils handelt, oder ob man in Moskau die Angelegenheit aufbaut, um die Schuld an den zweifellos vorhandenen wirtschaftlichen Schwierigkeiten den „Organisationsmitgliedern“ in die Schuhe schieben zu können. Daß eine derartige Organisation jahrelang unentdeckt gearbeitet haben soll, ist schwer vorzustellen.

Die Verhaftungen im Donezgebiet bestätigt.

Berlin, 12. März. Nach einer halbamtlichen Mitteilung treffen die Presse-meldungen, denen zufolge im Donez-Gebiet (Ukraine) eine Reihe von Verhaftungen, u. a. auch deutscher Ingenieure und technischer Angestellter, denen ihnen zur Last gelegter Industriesabotage erfolgt ist, zu. Der deutsche Botschafter in Moskau hat in dieser Angelegenheit die erforderlichen Schritte eingeleitet. Zur Zeit liegt eine genügende Aufklärung der Angelegenheit noch nicht vor. — Einer Meldung aus Moskau zufolge wurden insgesamt sechs deutsche Ingenieure, darunter drei von der U. E. G., verhaftet.

## Die Freigabebill unterzeichnet.

Der Präsident der Vereinigten Staaten stellt seine Bedenken zurück.

Der Präsident der Vereinigten Staaten, Coolidge, hat die von allen parlamentarischen Instanzen angenommene und vom Schatzamt befristete Freigabe-Bill für das während des Krieges beschlagnahmte deutsche Eigentum nunmehr unterzeichnet. Die Verzögerung in der Unterzeichnung der Bill seitens des Präsidenten beruhte darauf, daß der Kongreß das Gesetz mit Gehalts erhöhungen für Beamte belastete, die dem Präsidenten nicht gefielen. Diese Erhöhungen haben an sich mit dem Gesetz nichts zu tun; es ist nur üblich, dem Präsidenten genehme Gesetzentwürfe mit anderen wichtigen Sachen, die durchgedrückt werden sollen, zu belasten.

Präsident Coolidge hat jedoch seine Bedenken zurückgestellt, weil bei einer Rückverweigerung der Freigabe Bill an den Kongress die Vorlage ernstlich gefährdet worden wäre.

## Neue Entscheidung im Berliner Metall-Konflikt.

Berlin, 12. März. Die neuorganisierte Schlichtungskammer für den Berliner Metall-Konflikt hat einen neuen Schiedsspruch gefällt. Danach wird ein Mindestlohn von 1 Mark für die Stunde für die Einstellung der Werkzeugmacher von über 21 Jahren und ein Vorkordberechnungssatz von 1 Mark festgesetzt. Die Arbeitgeber müssen in den seit dem 27. Februar bestreikten Betrieben die Lohn- und Vorkordfrage binnen einer Woche, in den übrigen Betrieben binnen drei Wochen nachprüfen. Die Arbeit soll umgehend wieder aufgenommen werden. Maßnahmen dürfen nicht ausfinden. Die Streikleitung des Deutschen Metallarbeiterverbandes hat den Schiedsspruch bereits abgelehnt, weil die festgesetzten Löhne nicht den Wünschen der Werkzeugmacher entsprechen. Die Erklärung der Berliner Metallindustriellen steht noch aus. Unter Vorbehalt wird der Reichsarbeitsminister diesen Schiedsspruch für rechtsverbindlich erklären.

## Politische Rundschau.

Die Beratungskommission für Anleihen nahm ihre Arbeiten wieder auf und unterzieht die vorliegenden Anleihegesetze der Gemeinden einer Prüfung.

Die neue bayerische Besoldungsvorlage wird in den nächsten Tagen vom Landtag beraten werden.

In Danzig fanden Besprechungen zwischen den Regierungen Danzigs und Polens über Wirtschaftsfragen statt.

**Verurteilung im Gellin-Prozess.** Die Oberstaatsanwaltschaft in Breslau hat gegen das Urteil des Großen Schöffengerichts, das den Landgerichtsrat Gellin wegen Beleidigung des Landtagsabgeordneten Herrmann zu 500 M. Geldstrafe verurteilte, Berufung eingelegt.

**Auflösung des Landesrats des Saargebietes.** Der Präsident der Regierungskommission des Saargebietes hat die Sitzungsperiode des Landesrats für geschlossen erklärt. Die Neuwahlen, die von allen Parteien unter der Devise „Rück zum Reich“ geführt werden, finden am 25. März statt.

**Neue Regierungskrise in Mecklenburg-Strelitz.** Der Landtag von Mecklenburg-Strelitz nahm mit 18 gegen 16 Stimmen einen Antrag der Deutschnationalen, der Demokraten und Handwerker an, der dem Minister Dr. Heipertz die Weiterführung der Geschäfte unterjagt. Minister Dr. Heipertz trat darauf zurück. Ein gleicher Antrag der Deutschnationalen gegen den Staatsminister Freiherrn v. Reibnitz verfiel mit 10 gegen 1 (1) Stimme der Ablehnung.

## Ausland.

Das afghanische Königspaar begibt sich am Mittwoch von Paris nach London.

Der litauische Ministerpräsident Woldemaras soll die vollständige Abschaffung des Parlamentarismus planen.

**Auflösung des Rekrutierungsgesetzes durch den Senat.**

Der französische Senat hat das Rekrutierungsgesetz für das Jahr, das die bedingte Einführung der einjährigen Dienstzeit für den 1. November 1930 vorsieht, mit 266 Stimmen unter Stimmenthaltung der Sozialisten angenommen. In die Debatte traten Poincaré und der Kriegsminister Painlevé ein, um den Artikel 104, der die Einführung der einjährigen Dienstzeit zu dem genannten Zeitpunkt von der Erfüllung gewisser Vorbedingungen abhängig macht, durchzusetzen.

## Aus der Heimat.

### Volksbühnengemeinde Schwedt.

Ettlinger-Abend.

Wenn man die Sonderveranstaltungen unserer Volksbühnengemeinde als Gradmesser für das „erste Bildungstreiben“ ihrer Mitglieder sowie auch aller Anwesenden annimmt, so zeigte der von der Bühnengemeinde veranstaltete Ettlinger-Abend am Sonntagabend durch seinen schwachen Besuch, daß für gediegene und gehaltvolle Darbietungen eines deutschen Künstlerkreises nicht das Interesse aufgebracht wurde, das sie eigentlich verdienen. Und Ettlinger verdient es wahrlich, daß man ihn nicht nur liest, sondern auch hört. Dieser feinsinnige und eigenartige Humorist ist allerdings kein Vortragssänger mit einer raffiniert durchgeübten Sprachtechnik, wie wir sie bei Senff-Georgi gesehen haben. Er spricht ganz natürlich und ungezwungen zu uns, knapp und gemessen in Mimik und Gesten, nicht zuviel und nicht zuwenig. Gerade dadurch versteht er es, seinen Vortrag recht wirkungsvoll zu illustrieren und dazu noch in einer recht gewinnenden, herzlichen Weise. So weiß er in schlichter Form den Weg zu den Herzen seiner Zuhörer zu finden.

Seine von oft köstlichem Humor durchtränkten Darbietungen zeigten uns Spiegelbilder unserer jetzigen Zeit, ganz gleich, ob sie Humoresken, Fabeln, Gedichte oder Satiren waren. Überliefert waren die Aufsätze Starchens über „Unser Radio“ und „Der Fips“. Schlecht weg kamen unsere modernen Tänze in „Meine Leben als Tanzkünstler“. Viel Heiterkeit erregte das humorvolle Gedicht „Mein Urteil über das Urteil des Königs Salomo“. Und der Hypochonder mußte sich manches sagen lassen in dem feinsinnigen Gedicht „Nichts wie Willen“. Wie Amor keine Liebesvergifteten Pfeile schleudert, erschließen wir in „Wenn der Frau Venus die Hand ausstreckt“. „Die sanfte Edith“, ein Roman in vier Kapiteln, der kaum zehn Minuten Lebensdauer beansprucht, verförpert die moderne Frau von heute, die es schließlich mit der ehelichen Treue nicht so ganz genau nimmt. Sehr wirkungsvoll und zugleich lehrreich war die Fabel „Abrüstung“ mit politischem Einschlag. Auch hier mußte Ettlinger seinen von beißender Satire ge-

tragenen Humor zur Geltung zu bringen. Viel belacht wurde „Die Kapazität“ und namentlich „Das liebevolle Fest“, in dem die Kehrseite der „anderen“ Ehemänner gezeigt wurde. Auch „Marken beobachtet einen Bubitopi“, „Die vier Temperamente“, „Die Panne“ und „Wie ich singen lernte“ fanden anerkennende Aufnahme.

Man hätte dem Meister köstlichen und gesunden Humors noch lange lauschen können, und allzu früh erschien uns der Schluß des Programms. Der Abend, für den wir unserer Volksbühnengemeinde dankbar sein wollen, war ein herzergreifender Lichtblick in dem trüben Alltagsgrau unserer sorgenvollen Tage. Alle Anwesenden waren von dem Gebotenen sehr erfreut und dankten durch lebhaften Beifall.

## Der Mittelstand beim Handelsminister.

In der „Königsberger Zeitung“ lesen wir:

Die Vertreter von Handwerk, Handel und Gewerbe des Kreises Königsberg Am. hatten Gelegenheit, in einer zweitägigen Konferenz — zunächst mit Ministerialräten usw. und zum Schluß mit dem Minister selbst — ihre Sorgen und Wünsche vorzutragen und die Forderungen der Notentscheidung vom 27. Februar kräftig zu unterstreichen. Sich gegenseitig ergänzend, versuchten sie, den Herren vom Ministerium für Handel und Gewerbe ein klares Bild von der Notlage der mittelständlichen Erwerbszweige im Kreise Königsberg zu geben, sozusagen, daß höhere steuerliche Belastung einfach untragbar sei und daß eine rasche Umstellung auf steuerlichem und gesetzgeberischem Gebiete gefordert werden müsse, da sonst die bedrohten Mittelstandskategorien zur Selbsthilfe schreiten müßten, wofür die Regierung die Verantwortung sich dann selbst zuschreiben hätte.

Die Forderungen selbst wurden von dem die Verhandlungen führenden Ministerialrat Brünninghaus in drei Gruppen unterteilt, und zwar: Steuern im allgemeinen, Sozialverhältnisse in Handwerk und Gewerbe, Kredithilfsfragen. Der Herr gab glatt zu, daß die Gewerbesteuer zu hoch sei, das Ministerium wäre aber fortgesetzt bemüht, sie herabzusetzen. Es wurde auf das in Vorbereitung befindliche Reichsfinanzausgleichsgesetz hingewiesen, das für die mittelständlichen Erwerbsgruppen eine Verminderung des Steuerdrucks bringen soll. Billige Kredite zu gewähren, sei äußerst schwer, denn die Kreditgewährung sei von der allgemeinen wirtschaftlichen Lage untrennbar. Die Aufnahme von Krediten sei auch nicht zu empfehlen, da durch sie die Not selbst nicht beseitigt werde. Die Quelle der Mittelstandsnot sei die schlechte Lage der Landwirtschaft. Das Uebel müsse an der Wurzel angefaßt werden; wenn es gelingt, die Not der Landwirtschaft zu beheben, werde es auch Handwerk, Handel und Gewerbe auf dem Lande und in den Kleinstädten wieder besser gehen. Im übrigen seien die Ministerien abhängig von den Gesetzen, die in den Parlamenten gemacht werden; seien die Gesetze mangelhaft und minderwertig, könnten die Ministerien nicht viel dagegen tun, die Fehler zu beseitigen, sei Sache der Volksvertretung.

Minister Schreiber gab zu, daß die Landwirtschaft und damit auch die mittelständlichen Erwerbsgruppen schwer zu kämpfen hätten; die Notlage sei ihm bekannt und sein Streben dauernd darauf gerichtet, Hilfe zu schaffen. So sei gerade jetzt eine Notstandsaktion für Handwerk und Gewerbe im Gange, dahingehend, über die Girozentrale hinweg billiges Geld für diese Kreise fließen zu lassen. Wo berechtigte Klagen vorhanden seien, wo durch Ueberspannung der gesetzlichen Maßnahmen Existenzen bedroht seien, sei er jederzeit bereit, einzugreifen und Abhilfe zu schaffen. Er sagte auch zu, die Fragen, die in das Ressort anderer Ministerien gehören, weiterzuleiten und ihre wohlwollende Prüfung zu befürworten. Als Grundfah für die Besoldungsordnung müsse auch in den Kommunen gelten: keine Steuererhöhungen, wie dies in Reich und Staat durchgeführt sei. Einer Lockerung der Sonntagsruhe durch Einführung einer zwitfährigen Verkaufszeit könne er nicht das Wort reden, sei vielmehr Gegner derselben, weil er sich davon keinerlei Vorteile verspreche; auch sei dazu eine Änderung der bestehenden Gesetze nötig, zu der sich der Landtag nie verstehen werde. Er sei überzeugt, daß die wirtschaftliche Lage sich im Stadium der Besserung befinde, doch könne sich das nur langsam auswirken, und auch Demonstrationen und Resolutionen wären nicht geeignet, das Tempo zu beschleunigen. Er betrachte es als seine Aufgabe, den seinem Ministerium unterstellten Berufsständen nach Kräften zu helfen.

## Schlussfassung des Provinziallandtags.

In der Sonnabend-Sitzung stand als einziger Punkt auf der Tagesordnung: zweite Lesung des Berichts des Haushalts-Ausschusses über die Vorlage betr. Kredithilfe für die notleidende Landwirtschaft. Die Debatte brachte verschiedene Vorschläge, weil sich die Kommunisten in ihrer Redezeit beschränkt fühlten. Dann wurde die Vorlage angenommen.

Mit einem Schluß- und Dankwort des Vorsitzenden wurde die Tagung beendet. Oberpräsident Dr. Maier stellte fest, daß sachlich alle Teile des Hauses, einschließlich der Kommunisten, bemüht gewesen seien, den Geist der Volksgemeinschaft zu betonen, der immer in dem Hause geherrscht habe. Hierauf schloß er den Landtag.

Über die Wetteraussichten melden die Wetterbüro entgegengesetzte Ansichten. Einige wollen wissen, daß die Kälteperiode mit gestern und heute ihren Höhepunkt erreicht hat. Andere melden Fortdauer der Kälte.

In England war gestern der kälteste Tag seit 55 Jahren zu verzeichnen. Der Schnee liegt zum Teil 30 Zentimeter hoch. Vier Personen fielen der Kälte zum Opfer.

Die Anfuhr von Kies usw. für die Brückenstraße sollte heute im Magistratsbüro vergeben werden. Der Termin ist aber auf morgen, Dienstag, den 13., vormittags 9 Uhr vertagt worden.

Vom Tabak berichtet die „Süddeutsche Tabakzeitung“ aus Mannheim: In den Bergungslagern ist andauernd sehr viel Arbeit, namentlich weil auch jetzt schon von der Rauchtabakfabriken ziemlich viel neues Sandblatt verarbeitet wird. Die 1927 er Sandblätter und Tabake sitzen auf Kühlbänken und entwickeln sich dabei recht schön. Am meisten Nachfrage ist andauernd nach farbigem Schneidegut, es wird dafür bis zu 150 M. per Zentner gezahlt. Bei der Sortierung zeigt sich, daß die meisten Tabake viel gesünder sind, als man angenommen hat.

Duderstadt (Gießfeld). In Senlingen fand eine große Versammlung der Tabakbauer statt. Man beschloß, einen Verein der Tabakbauer zwecks besserer Verwertung des Tabaks zu gründen, da sich bei einem Preise von 40 M. der Anbau nicht mehr lohne.

Zusammenlegung von Reichswehrgarnisonen. Das Reichswehrministerium will entsprechend einem Wunsche des Reichstages für das Etatsjahr 1929 mit der Zusammenlegung der Reichswehrgarnisonen beginnen. Geplant ist, im Laufe der nächsten drei Jahre, also bis zum Jahre 1932, sämtliche Kleingarnisonen in Fortfall kommen zu lassen und in Zukunft im allgemeinen nur größere Garnisonen mit zwei bis drei Bataillonen zu schaffen. Diese Zusammenlegung erfordert umfangreiche Vorarbeiten, da mit verschiedenen Städten noch Verhandlungen über Kasernenbauten schweben und einige Städte dem Reichswehrministerium den Vorschlag gemacht haben, Kasernenbauten auf eigene Kosten ausführen zu lassen.

Erhebung über die Arbeitslosigkeit im Winter 1927/28. Um einen Überblick über diejenigen Personen zu gewinnen, die auf Grund des am 1. Oktober 1927 in Kraft getretenen Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung Unterstützung erhalten haben, ist eine Erhebung der Personen, die nach dem 1. Oktober 1927 Unterstützung erhalten, aber vor diesem Zeitpunkt noch niemals Erwerbslos- bzw. Arbeitslosenunterstützung bezogen haben und am 6. März 1928 noch unterstützt wurden, angeordnet worden. Zu dieser Erhebung haben die Gemeinden folgende Fragen zu beantworten:

1. Wer von den Hauptunterstützungsempfängern sind Eigentümer oder Pächter land- oder forstwirtschaftlicher Grundstücke von solcher Größe, daß dessen Ertrag für die Familie des Unterstützungsempfängers während der arbeitslosen Wintermonate zum Lebensunterhalt ausreicht? Es kommt hier darauf an, festzustellen, in welchem Umfange die Unterstützungsempfänger durch land- oder forstwirtschaftlichen Grundbesitz (eigenes oder gepachtetes Kartoffelfeld eigener oder gepachteter größerer Gärten) einen Rückhalt für den notwendigen Lebensunterhalt haben.
2. Wer von den Hauptunterstützungsempfängern war im Winter 1926/27 (also im vorigen Winter) nicht arbeitslos, weil sie in der Land- oder Forstwirtschaft auf Grund eines schriftlichen Arbeitsvertrages von mindestens einjähriger Dauer beschäftigt waren?

Die Reichspost unterwirft sich dem Kraftfahrzeugsteuergesetz. Da die Reichspost immer mehr zum Kraftwagenbetrieb übergeht und in den nächsten Jahren auch die Landpostbestellung mit Kraftwagen betreiben will, hat sie sich bereiterklärt, von dem sehr zweifelhaften Steuerprivileg des Postgesetzes von 1871 keinen Gebrauch zu machen und in Zukunft zu den Straßenbaukosten beizutragen.

Greifenhagen. (Opfer des Starkstroms.) Bei Montagearbeiten im Elektrizitätswerk kam der Elektromonteur Beckmann der Starkstromleitung zu nahe, die den Unglücklichen sofort tötete. B. hinterläßt eine Witwe und zwei unmündige Kinder.

Garh a. D. (Verunglückte Mutter.) Auf der Schwedter Chaussee in der Nähe der Garher Bürgerfontäne ereignete sich ein Autounfall. Ein Rad eines Kraftwagens aus Berlin löste sich und der Wagen überschlug sich. Während der Besitzer des Wagens nur leichtere Verletzungen erlitt, wurde seine Frau schwer verletzt und wurde in ein Stettinmer Krankenhaus gebracht.

Königsberg Am. (Kopferbrechen über die Besoldungsvorlage.) Die Besoldungsordnung für die städtischen Beamten bereitet unseren Stadtvätern immer noch viel Kopfschmerzen. Obwohl man wiederholt in geheimen Sitzungen zusammengekommen war, sich auch in einigen Punkten nähergekommen ist, sind grundlegende Beschlüsse noch nicht gefaßt worden. In nächster Zeit ist eine öffentliche Sitzung, in der die Besoldungsordnung nach Möglichkeit verabschiedet werden soll. Die Beamten erhalten die erhöhten Gehälter bereits seit 1. Oktober 1927.

Alttranst. (Todessturz eines Kindes.) Das dreijährige Töchterchen des Arbeiters Demitz sah beim Holzhaufen seines Vaters zu und nahm eilige Stücke gehauenes Holz auf und trug sie heim. Hierbei fiel das unglückliche Kind rückwärts in ein Erdloch und erlitt einen Genickbruch. Der Tod trat sofort ein.

Züllchan. (Durch Kohlenoxydgase vergiftet.) Als der Fleischermeister Weiß in Wosau sein Personal weden wollte, fand er alle sechs Bewohner des Zimmers (Lehrlinge, Gesellen und Kutscher) bewußtlos vor. Mit großer Mühe gelang es, die durch Kohlenoxydgase Vergifteten aus dem Räume zu bringen. Die Verunglückten wurden sofort mittelst Krankenauto ins Züllchaner Krankenhaus eingeliefert. Leider konnte bei dem Gesellen Franz Kubitz nur noch der Tod festgestellt werden, während ein Lehrling im Krankenhaus verstarb und an dem Aufkommen des zweiten Lehrlings gezweifelt wird. Die übrigen gaben bereits wieder schwache Lebenszeichen von sich.

Niederfinow. Ein schwerer Unglücksfall trat sich in den Niederfinowener Kieswerken zu. Ein Arbeiter aus Britz geriet mit den Haaren in das Getriebe der Zahnrad eines Baggers und zog sich lebensgefährliche Verletzungen am Kopfe zu, so daß eine sofortige Ueberführung nach dem Eberswalder Mutterhaus erfolgen mußte.

## Eine neue Nordpolexpedition.

Das italienische Luftschiff „Italia“ startbereit. Die seit langem vorbereitete Nordpolexpedition des italienischen Generals Nobiles ist nunmehr reisefertig. Das Luftschiff „Italia“ wird mit dem Schiff „Citta di Milano“, das nach Spitzbergen fahren wird, in radiotelegraphischer Verbindung stehen. Die Besatzung des Luftschiffes wird aus ungefähr 15 Personen bestehen. Ende des Monats werden die Leute nach Kingsbay abreisen, um die Halle der „Vorge“ wiederherzustellen. Ein Teil des Materials ist schon in Hamburg. Das Schiff „Citta di Milano“ wird Ende des Monats in See gehen. Es wird ebenfalls zu wissenschaftlichen Forschungen verwendet werden.

Das Luftschiff „Italia“ wird während der ersten Hälfte des Monats April von Mailand abfliegen. Die

**Durchforschung der Polarzone wird durch die Hinreise nach dem Pol und die Rückreise nach Spitzbergen erfolgen, wo sich die ganze Expedition Ende April oder Anfang Mai befindet wird. Die Kosten der Reise trägt die Stadt Mailand.**

## Eine Räuberbande verhaftet.

Das westfälische Industriegebiet atmet auf. Den Bemühungen der westfälischen Polizei ist es gelungen, einer weitverzweigten Räuber-, Mörder- und Einbrecherbande das Handwerk zu legen, die seit Monaten das westfälische Industriegebiet und das Münsterland unsicher gemacht hat. Auf das Konto der Bande sind zahlreiche schwere Verbrechen zu sehen, unter anderem ein Raubmord und der große Silberdiebstahl im Schlosse zu Bülbern.

Im Walde wurde ein Versteck mit Diebesgeräten und zahlreichem Diebesgut aufgefunden, u. a. 150 000 Mark in Wertpapieren, ein Koffer mit Tafelsilber und eine Schatulle mit Uhren, Gold- und Silbergegenständen. Bis jetzt sind zehn Verhaftungen erfolgt. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

## Berggrufschlafstrophe in Brasilien.

Über 200 Todesopfer.

Nach Stättberichten aus Santos sind durch einen Bergsturz auf Mont Serrat große Verwüstungen angerichtet worden. Zahlreiche Häuser und viele Straßen sind zerstört worden. Die Zahl der Todesopfer wird mit 200, in verschiedenen Meldungen sogar mit 300 angegeben.

## Eine Deitraffinerie niedergebrannt.

Der brennende Fabrikurm durchschlägt die Decke des Gebäudes.

In Magdeburg ist die Deitraffinerie von Dübbe a. d. Hagenholz, eine der bedeutendsten Deitraffinerien Mitteldeutschlands, vollständig niedergebrannt. Als die Feuerwehre an der Brandstelle eintraf, fand sie das Feuer bereits recht vorgeschritten. Der krummgebogene Aufbau der Fabrik stand in hellen Flammen. In das Fabrikgebäude eingedrungen, war unmöglich, da ein Strom brennenden Deles vom obersten Geschoss in die untersten Stockwerke sich ergoß und auch diese in Brand setzte.

Die Löscharbeit wurde weiter dadurch sehr erschwert, daß das Wasser teilweise 300 Meter weit herangeschafft werden mußte. Gegen 3 Uhr nachts wurde der Fabrikurm brennend zusammen und durchschlagung mit gewaltigem Krach die Decke des Dbergeschosses. Nach dreistündiger Tätigkeit war die Hauptgefahr beseitigt. Das Fabrikgebäude brannte aus.

## Die Strandung der „Robert Lee“.

Auf eine Felsbank aufgelaufen. — Heftige Schneestürme verzögerten die Rettungsarbeiten um Stunden!

Der 1924 erbaute amerikanische Dampfer „Robert E. Lee“, der mit 263 Passagieren an Bord von Boston nach New York unterwegs war, ist an der Naumoy-Spize des Kaps Cod gestrandet und auf Grund geraten. Die Strandung ist darauf zurückzuführen, daß das Schiff während eines heftigen Schneesturms den Kurs verlor und der heftigen Räfte der Massachusetts-Bay zu nahe geriet. Die Küstenwache hatte den gefährlichen Kurs des Schiffes bemerkt. Ihre Warnung kam jedoch zu spät, da der Dampfer bereits auf eine Felsbank, die von der Küste eine Meile von Richmond Harbor drei Meilen entfernt ist, aufgelaufen war. Der hohe Seegang und zahlreiche Klippen machten es unmöglich, während der Nacht das Schiff mit Rettungsbooten zu erreichen.

In den Morgenstunden erreichten die von Boston entsandten Spezialschiffe die Nähe der Unglücksstätte, doch mußten sie viele Stunden mit dem Rettungswerk warten, weil ein Schneesturm von 40 Meilen Geschwindigkeit tobt. Die mit der Rettung betrauten Spezialschiffe haben seinerzeit auch das gesunkene U-Boot „S 4“ gehoben.

Die Passagiere des gestrandeten Dampfers geborgen.

— Boston, 12. März. Die Passagiere des gestrandeten Dampfers Robert E. Lee sind sämtlich gerettet worden. Ein Rettungsboot, das zur Küste zurückkehrte, ist in dem hohen Seegang um zwei Mitglieder der Mannschaft sind ertrunken, während die übrigen sieben gerettet wurden. Passagiere des gestrandeten Dampfers waren nicht an Bord des gesunkenen Bootes.

## Aus Stadt und Land.

Anfall auf einer oberösterreichischen Grube.

— Rattowitz, 12. März. Auf der Erzlaggrube bei Stemanowich brach bei der Neuausschüttung eines 40 Meter tiefen Schachtes das Gerüst. Der 52-jährige Arbeiter Felix Mamin und der 53 Jahre alte Arbeiter Kasimir Bach verunglückten dabei tödlich.

Schweres Streckenunglück bei Nizza.

— Paris, 12. März. Auf der Brücke über den Etangne-Fluß bei Nizza sind sechs Eisenbahnarbeiter beim Überqueren der Gleise von einem Zuge erfasst und getötet worden.

Der D-Zug Amsterdam-Bremen entgleist.

— Oldenburg, 12. März. Sonnabend nachmittag ist der D-Zug 125 in der Einfahrweiche auf Bahnhof Auguststeden entgleist. Die Lokomotive, der Packwagen und ein 2. Klassewagen sind entgleist. Reisende sind nicht verletzt. Die Ursache ist wahrscheinlich horizontale Umstellung der Einfahrweiche.

## Die Strafe folgt auf dem Fuße.

— Bitterburg, 12. März. Zwei Motorraddiebe aus Siegen, ein Autoschloffer und sein Freund, stahlen das vor einem Gasthaus in Siegen stehende Motorrad eines Bauherrn und unternahmen damit eine nächtliche Fahrt. In der Nähe von Bürgendorf fuhren beide in einer scharfen Kurve gegen einen Baum. Das Motorrad wurde vollkommen zertrümmert und die beiden Fahrer sofort getötet.

— Kreuzer Emden auf der Heimreise. Kreuzer „Emden“ ist unter wehendem Heimgewimpel von Villagarcia nach Wilhelmshaven ausgelaufen. In Villagarcia fand zu Ehren der Stadtbehörden ein Fest statt, dem auch der Provinzgouverneur beizuhöhen. Man tauschte herzliche Trinksprüche auf das Gedächtnis Deutschlands und Spaniens aus. Die deutsche Besatzung nimmt sehr angenehme Erinnerungen an ihren Aufenthalt in diesem Teil Spaniens mit, wo sie überall auf das herzlichste aufgenommen wurde.

— Ende des Streiks der Berliner Expeditionsangestellten. Der Streik der Berliner Expeditionsangestellten ist nach eintägiger Dauer beendet worden. Die Angestellten erhalten ab 1. März eine Erhöhung ihrer Gehälter um 5 Prozent. Das Abkommen läuft bis zum 30. September 1928. Die Beendigung erfolgte nach langen Verhandlungen zwischen den Parteien durch einen verbindlichen Schiedsrichter des Schlichters Wiffell. Maßregelungen finden nicht statt.

— Eine Zimmerdecke eingestürzt. Beim Umbau des Adler-Hotels in Thorn stürzte die Zimmerdecke des ersten Stockwerks ein. Drei Arbeiter trugen dabei schwere Verletzungen davon. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß im zweiten Stockwerk übermäßig viel Baumaterial aufgestapelt worden war.

— Der Frankfurter Mörder Wichmann verhaftet. Der Mörder Wichmann, der vor einigen Tagen aus wirtschaftlicher Not seine Frau und drei Kinder getötet hatte und seitdem flüchtig war, wurde in Bergzabern (Hals) festgenommen. Die Frankfurter Polizei war der Meinung, Wichmann habe sofort nach seiner Tat Selbstmord begangen. Es verlautete sogar, seine Leiche sei im Main gefunden worden. Nach der obigen Meldung stellen sich also alle diese Annahmen und Berichte als irrig heraus.

— Drei Arbeiter erschlagen. In einem Steinbruch bei Bürgstadt in Unterfranken wurden drei Arbeiter von herabstürzenden Gesteinsmassen erschlagen, die sich durch die anhaltenden Regengüsse der letzten Monate gelockert hatten.

— Schweres Autounfall. Ein furchtbares Autounfall ereignete sich auf der Loosbahnstrecke Würdlingen — Weiding. Das Vierer des Würdinger Ankerbräuns wollte noch vor Herannahen des Busses den Bahnübergang überqueren, stieß aber dabei mit der Lokomotive zusammen und wurde total zertrümmert. Der Chauffeur war sofort tot, während der Begleiter einige Stunden darauf verstarb.

— Ein polnisches Heresessflugzeug abgeschlachtet. Bei Madom in Kongresspolen ist bei stark nebligem Wetter ein polnisches Heresessflugzeug abgeschlachtet. Der Flugzeugführer, ein polnischer Offizier, war auf der Stelle tot, der Beobachter erlitt schwere Verletzungen. Das Flugzeug wurde zertrümmert.

— Aufführung der Matthäus-Passion in Paris. Der Straßburger St.-Wilhelm-Chor hat in Paris die Matthäus-Passion von Bach mit deutschem Text zur Aufführung gebracht. Als Solisten wirkten mit zwei Frankfurter Künstler, der Tenor Kojmann (Evangelist) und der Bassbariton Rehsch, die mit ihren Darbietungen starken Beifall erzielten. Die Aufführung stand unter der Leitung von Kapellmeister Runch-Strasbourg auf ansehnlicher Höhe. Ministerpräsident Woincaré wohnte der Aufführung bei.

— Aus Furcht vor dem Feuer in den Tod gegangen. Bei einem Großfeuer in einem Geschäftshaus in Nottingham in England suchten sich zwei Frauen und ein Mann dadurch zu retten, daß sie aus dem fünften Stockwerk auf die Straße sprangen. Alle drei fanden den Tod.

— Eine Emigrantenbande überfällt ein bulgarisches Grenzort. In Sozia veröffentlicht die Blätter Einzelheiten über einen Einfall bulgarischer Emigranten aus Jugoslawien in bulgarisches Gebiet. Die Emigranten drangen in das Dorf Dobra Baka bei Petritsch ein, wo sie Bomben warfen, durch die vier Personen getötet und ebensoviele verletzt worden sind. Nach dieser Tat zog sich die Bande wieder über die Grenze zurück.

## Kleine Nachrichten.

— Geheimrat Garré, Professor für Chirurgie an der Universität Bonn, ist auf einer Reise nach Teneriffa im Alter von 70 Jahren nach einem Schlaganfall gestorben.

— Das Amtsblatt in Brüssel veröffentlicht einen königlichen Erlass, in dem unter dem Vorsitz des Abgeordneten und Bürgermeisters von Antwerpen, van Cauwelaert, ein Ausschuss zur Vorbereitung der Beteiligung Belgiens an der Weltausstellung in Köln etabliert wird.

— Zwischen Vancouver (Insel an der pazifischen Küste Nordamerikas, zu Britisch-Kolumbien gehörig) und Großbritannien ist der drahtlose Telephonverkehr eröffnet worden.

— Die Fliegerin Lady Helen, die Frau eines südafrikanischen Millionärs, ist allein auf dem Flugplatz Croydon zu einem Fluge von 6000 englischen Meilen nach Kapstadt gestartet, der über Frankreich, Italien, Afrika, Ägypten und den Sudan mit möglichst wenig Zwischenlandungen durchgeführt werden soll.

## Gerichtssaal.

— Ein Todesurteil bestätigt. Der erste Straffenat des Reichsgerichts bestätigte unter Verwerfung der Revision das Urteil gegen den Barockmalers des Reichs aus Leipzig-Büdenau, der vom Schwurgericht in Leipzig im Oktober v. J. wegen Stillschleppens zu 4 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrenrechtsverlust und wegen Mordes zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden war. Besold hatte mehrere Stillschleppensverbrechen an Kindern verübt und seine Ehefrau mit 20 Messerstichen getötet.

— Fünf Todesurteile in Jugoslawien. In dem Revisionsprozess gegen die Mörder des nationalistischen

Journalisten Popowitsch aus Belgrad wurde das Urteil gefällt. Die fünf Angeklagten, von denen in der ersten Instanz einer zum Tode und vier zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden waren, wurden sämtlich zum Tode verurteilt.

## Kunst und Wissenschaft.

— Das Frankfurter Goethehaus in Gefahr. Brief an das Freie Deutsche Hochschullehreramt Frankfurt a. M.: „Bei der angespannten Lage der preussischen Staatsfinanzen ist es zu unserem Bedauern nicht möglich, zur Erhaltung des Goethehauses und seiner Sammlung die bisher gewährte Zuwendung von 15 000 Mark zu bewilligen.“ Unterschrift: Der preussische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung. Der Finanzminister. Zu dieser Notiz schreibt ein Frankfurter Blatt: Goethe ist von Preußen gekündigt worden. Dieses Haus wird, wenn Preußen kein Vorhaben wahr macht, tatsächlich seine Türen schließen müssen. Denn trotz der 60 000 Menschen, die im Jahre in den niedrigen Bürgerzimmern, auf den breiten behaglichen Treppen eine Vorstellung vom lebenshaften jungen Goethe sich erwerben konnten, trotz dieser Besucherzahl, die größer ist als die jedes Museums, leben Goethehaus und -Sammlung von Stadt, Land und Reich. Springt Preußen ab, so folgt das Reich, und der Stadt Frankfurt allein wird eine Verantwortung zugetrieben, die sie nicht tragen kann und darf. Denn für diesen Besitz, der verpflichtet, hat Deutschland zu sorgen.

## Letzte Nachrichten.

Die Stadtverordnetenwahlen in Potsdam.

Berlin. Die gestrigen Stadtverordnetenwahlen in Potsdam hatten folgendes Ergebnis: Deutschnationale 16 Sitze (früher 19), Sozialdemokraten 14 (5), Deutsche Volkspartei 2 (3), Kommunisten 2 (3), Deutschsozialen (Kunze) 0 (2), Demokraten 1 (2), Zentrum 1 (1), Bodenreform 1 (0), Handel, Gewerbe, Grundbesitz, Mittelstand 5 (6).

Die Lage im Berliner Metallkonflikt.

Berlin. Bis 10 Uhr, dem Zeitpunkt, an dem der Bescheid der Parteien in der Berliner Metallindustrie über Annahme oder Ablehnung des Schiedspruches beim Schlichter für Groß-Berlin vorliegen mußte, ist weder von Arbeitnehmer- noch von Arbeitgeberseite eine Erklärung an der genannten Stelle eingegangen. Wie W. T. B. von unterrichteter Seite erfährt, hat man auf Arbeitgeberseite eine Stellungnahme zu dem Schiedspruch als überflüssig angesehen, nachdem am Sonnabend abend gemeldet worden war, daß die Arbeitnehmer den Schiedspruch ablehnen werden.

Zwei japanische Dampfer gescheitert.

London. Einer Timesmeldung aus Tokio zufolge sind während eines Sturmes fünf japanische Dampfer gescheitert. Man fürchtet, daß die insgesamt 161 Mann zählenden Besatzungen ums Leben gekommen sind.

Die Senatswahlen in Polen.

Warschau. Von den gestrigen polnischen Senatswahlen liegen bis jetzt nur Teilergebnisse vor, nach denen der Regierungsbund großen Erfolg erzielt hat. In den Wahlbezirken Pommerellen, Posen und Oberschlesien dürfte der deutsche Minderheitsblock ein Mandat erhalten.

Warschau. Um 10 Uhr vormittags lag das Ergebnis aus zwölf von insgesamt 17 Wahlbezirken vor. Es haben erhalten: Regierungsbündel 24 Mandate, National-Katholischer Block 9, Witos-Gruppe und christliche Demokraten 2, Fortschrittliche 1, Block der nationalen Minderheiten 9, Ukrainer 1, Kadifale Bauernpartei Dombki 2, Wyzwoleucie Bauernpartei 3, Sozialisten 7, Nationale Arbeiterpartei 2.

Die Kommunisten haben weder in Warschau noch in Lodz oder im Dombrowaer Kohlengebiet ein Mandat erhalten. Es fehlen noch die Wahlergebnisse aus dem ehemaligen österreichischen Polen, ferner aus Pommerellen und den östlichen Wojwodschasten.

Die Türkei kommt zur Abrüstungskonferenz.

Angora. Der türkische Ministerrat hat gestern beschlossen, die Einladung zur Teilnahme an der Abrüstungskonferenz anzunehmen.

Autodrosche in einen Bauschacht gestürzt.

Berlin. In der Großen Frankfurter Straße stürzte in der Nacht zum Sonntag eine Autodrosche in den fünf Meter tiefen Bauschacht der neuen Untergrundbahnstrecke. Der Chauffeur, der 37 Jahre alte Bruno Bauer, erlitt bei dem Sturz einen Schädelbruch und war sofort tot. Die Fahrgäste kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Drei Personen durch eine Granate verwundet.

Altona. Ein Büroangestellter versuchte in Gegenwart seiner Wirtin und eines Mädchens eine französische Granate auseinanderzunehmen. Hierbei explodierte der Kopfschinder. Durch die ausgestreuten Eisenteile wurden die drei Personen derart schwer verletzt, daß sie in das städtische Krankenhaus übergeführt werden mußten.

Die Kämpfe im Irak.

Paris. Nach Berichten aus Syrien sind 18 000 Wahabiten in der Gegend von Maan zusammengezogen. Der Emir Abdullah von Transjordanien hat den Oberkommandanten von Palästina um ausreichende Verteidigungsmaßnahmen gebeten.

Ein neuer Erdbeben in Brasilien.

Rio de Janeiro. Gestern ist in Santos ein neuer Erdbeben erfolgt. Da die Polizei alle neben dem Berge liegenden Häuser vorher räumen lassen, kam niemand zu Schaden. Die Zahl der bei dem großen Erdbeben am Sonnabend Verunglückten konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

# Sport.

**Soden.** M. E. B.-Damen gegen B. S. C.-Damen (Liga) 1:1. Die Damen-Sportabteilung des M. E. B. wollte gestern zu einem Freundschaftsspiel gegen die erste Damennmannschaft des Ligaverbands Berliner Sodenklub in Dahlem. Dieses Spiel ist wohl bisher der schönste und ausgeglichteste Kampf gewesen, den unsere Damen ausgetragen hatten. Die Berliner Damen waren erstaut, in Schwedt einen so überbärtigen Gegner zu finden. Leider machte es die Glätte, durch den Schnee auf dem Rajenplatz hervorgerufen, den Damen unmöglich, ihre ganze Kraft und Schnelligkeit zu entfalten. Das Spiel endete 1:1 (1:1).

Das gestern fällige Verbandsspiel gegen Deberwa gewann Schwedt lamplos, da Deberwa auf das Spiel und die Punkte verzichtete.

## Die Berliner „Sechse-Sage“.

Das 20. Berliner Sechstages-Rennen, das am Freitagabend im Sportpalast seinen Anfang nahm, unterscheidet sich hinsichtlich seines sportlichen Wertes ganz erheblich von den früheren Veranstaltungen dieser Art. Während man sonst erst am dritten oder vierten Tag des Rennens, wenn nicht gar erst kurz vor Schluss, wirkliche sportliche Leistungen sehen konnte, gab es diesmal gleich in der ersten Nacht hervorragende Kämpfe und Jagden. Ein Abglanz amerikanischer Jagd-Verhältnisse kam auch einmal nach Deutschland. Die glänzende Regie wird für den Veranstalter — goldene Früchte tragen, denn die Senkaktionen der ersten Nacht haben mit einem Schlage das Sechstages-Rennen in den Vordergrund des Interesses gehoben. Weit mehr, als wir es sonst gewohnt sind.

Punkt 10 Uhr schied die jugendliche Weltmeisterin Sonja Perle das Feld auf die 14,5-Stundenfahrt. Der

französischer Brunier führte die Reise an. 42 Kilometer wurden in der ersten Stunde flott heruntergefahren. Die erste Wertung hier. Nach dem 8. Spurt unternahm Maczynski den ersten Vorstoß, allerdings ohne Erfolg. Im Mitternachts entsetzte dann der Italiener Tonani eine Jagd, die

bringen sollte. In dem wilden Kampfe gab es aber verschiedene recht merkwürdige Stürze, so daß das Rennen doch zeitweise neutralisiert werden mußte. Die belgische Mannschaft Goris-Duray hatte einwandfrei eine Runde verloren, das deutsch-belgische Paar Gabel-Dewolf sich nur durch „Abkündigung auf Sicht“ gerettet. Die Strafe folgte prompt durch eine Strafrunde. Als dann die Neutralisierung beendet war, begann der Kampf sofort von neuem. Raush und Maczynski überrannten das Feld und nur Schmer erreichte durch einen fabelhaften Spurt Anschluß an die Ausreißer. Bevor das Feld zur Beilegung kam, hatten Carpus-Maczynski, Schmer-Kroschel und Raush-Härtgen

das ganze Feld überrundet.

Bei der Nachwertung eröffnete Dewolf eine neue Jagd, van Kempen-Rich gingen in unheimlicher Fahrt nach, und besonders van Kempen zerriß durch seine fabelhafte Fahrt das Feld. Schmer ging wieder verzwiebelt nach, sonst konnten sich nur Wambst-Lacquehay und Nieger-Fiez aus dem Felde lösen. Der Rest war schon nach wenigen Minuten von van Kempen überholt. Nichts ließ sich jetzt erheben nach und jetzt konnten Lacquehay und Schmer Boden gewinnen, und beide Fahrer konnten trotz verzweifelter Gegenwehr van Kempens das Feld überrunden. Schmer-Kroschel, Wambst-Lacquehay und van Kempen-Rich hatten gegen das Feld eine Runde gewonnen, und jetzt lagen Schmer-Kroschel allein an der Spitze.

Jetzt gingen die Jagden weiter, erst als Raush und Richi karambolierten und noch fünf andere Fahrer in

ihren Sturz verwickelten, kam das Feld etwas zur Ruhe. Raum war der letzte Spurt der Nachwertung auszufahren, als Goris-Duray davonzogen und fast kampflos eine Runde aufholten. Wenig später entsetzte Louet neue Kämpfe, van Kempen folgte wieder nach, ebenso Wambst-Lacquehay. Von dem übrigen Felde konnten wiederum nur Schmer-Kroschel folgen, alles andere wird rasch überundet.

Einzelne Mannschaften büßen gleich zwei Runden ein. Wieder einmal machte ein Massensturz einen Abbruch der Kämpfe notwendig. Damit waren die Ereignisse der Nacht erschöpft. Nach 8 Stunden hatte das Feld 288,600 Kilometer hinter sich. Der Stand war:

- 1. Schmer-Kroschel 19 Punkte.
- Eine Runde zurück: 2. van Kempen-Rich 34, 3. Wambst-Lacquehay 4 Punkte.
- 3. zwei Runden zurück: 4. Raush-Härtgen 1 Punkt.
- Drei Runden zurück: 5. Fiez-Nieger 31, 6. Carpus-Tinart 25, 7. Louet-Brunier 10, 8. Carpus-Maczynski und 9. Miethe-Buschhagen je 4 Punkte.
- Vier Runden zurück: 10. Tonani-Dinale 22, 11. Dewolf-Gabel 20, 12. Dempfay-Frankenstein 8 Punkte.
- Fünf Runden zurück: 13. Dorn-Behrndt 12, 14. Goris-Duray 10 Punkte.

Dorn gibt auf.

Als erstes Opfer streckte der an Grippe erkrankte Berliner Dorn die Waffen. Behrendt blieb auch als Ersatzmann

## Neue Ueberrundungen im Sechstagesrennen.

Berlin, 11. März. Im Laufe des Sonnabend gelang es den drei Paaren van Kempen-Rich, Schmer-Kroschel und Wambst-Lacquehay, das gesamte Feld zu überrunden. Später konnten Tinart-Lorenz und Fiez-Nieger je eine ihrer Verluststunden aufholen.

### Bekanntmachung.

Die Grundvermögenssteuern nebst Zuschlägen, die Haus- und Gewerbesteuern, Schulgelber und Hundesteuern sind fällig geworden und umgehend zu entrichten.

Schwedt a. O., den 12. März 1928.

Die Stadthauptkasse.  
Seiber.

### Bekanntmachung.

Die Zahlung der Unterzügen an Kleinrentner findet am **Dienstag, den 13. d. Mts.,** vormittags von 11—12 Uhr statt.

Schwedt a. O., den 12. März 1928.

Die Stadthauptkasse.  
Seiber.

### Bekanntmachung.

Die Anfuhr von Kies pp zur Pflasterung der Brückenstraße und die Abfuhr von Boden pp. soll an den Mindestfordernden vergeben werden.

Es wird hierzu Termin auf

**Dienstag, den 13. März 1928, vormittags 9 Uhr** im Magistratsbüro anberaumt.

Schwedt, den 9. März 1928.

Der Magistrat.  
Lamm.

### Bekanntmachung.

Zwecks Aufstellung des Beitragskatasters der Schwedter Wassergenossenschaft pro 1928 werden die Genossenschaftsmitglieder in ihrem eigenen Interesse dringend eruchtet, von jeder grundbuchlichen Veränderung ihrer Wiesen, insbesondere von jeder Kreisveränderung, bis zum 20. März d. J. auf dem Büro der Genossenschaft, Markt 6, Mitteilung zu machen. Geschäftsstunden: 9 bis 13 Uhr.

Schwedt a. O., den 12. März 1928.

Der Vorsteher der Schwedter Wassergenossenschaft.  
Adolf Wendt.

## Mieterschutzverein.

Freitag, den 16. März, abends 8 Uhr:

### Versammlung

im Saale des Restaurants „Waterland“. Der Vorstand.



## Wellner-Silber

ist der beste Ersatz für echtes Silber. Alle Erzeugnisse dieser Fabrik hält stets in reicher Auswahl zu billigsten Preisen am Lager

**H. Byl, Goldarbeiter,**

Markt 5.

Markt 5.

**R.C.S. 1912.**  
Morgen, Dienstag, 20.30 Uhr:  
**Monats-Versammlung**  
im Hotel „Zum Goldenen Hirsch“

## Bürger-Mädchenschule. Frühlingsfeier

am **Mittwoch, den 14. März** und **Donnerstag, den 15. März,** abends 8 Uhr im Saale des Hotels „Zum Markgrafen“.

Darbietungen.

1. Teil.

1. Vorgespräch: Seid uns begrüßt.
2. Motette: Lobt den Herrn.
3. Deklamationen:
  - a) Vom Eise befreit (Klasse 1).
  - b) Schneelied und Rabe und Fleder (Klasse 5 b).
  - c) Puppenspiel (Klasse 6 b).
4. Luftballonlied (Klasse 6 a).
5. Deklamation: Lustige Gesellschaft (Klasse 7 b).
6. Chor: Es wollt' ein Schneider.
7. Volkstänze:
  - a) Rumpeltanz (Klasse 5 b).
  - b) In Mutters Stübli (Klasse 5 b).
8. Deklamationen:
  - a) Fußball (Klasse 7 b).
  - b) Kind und Mädchen (Klasse 7 a).
  - c) Oster-Neugier (Klasse 7 a).
9. Gesang: Oh noch der Lenz beginnt (Klasse 6).
10. Deklamation: Osterhas (Klasse 4).
11. Volkstanz: Dort unter der Linde (Klasse 4 a).
12. Duett: Wenn der Pott aber 'n Loch hat (Klasse 1).
13. Chorklieder:
  - a) Die linden Lüste sind erwacht.
  - b) Laue Lüste fühl' ich wehen.
14. Deklamationen:
  - a) Frühlingsstimmen (Klasse 5 a).
  - b) Glück auf in die Welt (Klasse 3).
15. Volkstänze:
  - a) Hoppheiß (Klasse 3).
  - b) Tanz mit mir (Klasse 3).
16. Gesang: Trarira, bald ist der Frühling da (Klasse 5).
17. Deklamation: Die Ersten (Klasse 2).

2. Teil.

18. Es muß doch Frühling werden. Ein Kampfspiel zwischen Winter und Frühling mit Reigen und Liedern in zwei Aufzügen.
  19. Deklamation: Kinder, wohin nun mit aller Lust?
  20. Gesang: Wer recht in Freuden wandern will.
- Eintrittspreis 50 Pf. Alle Plätze sind numeriert. Für den Mittwoch-Abend werden grüne Karten durch die Schülerinnen und beim Hausmeister der Schule im Vorverkauf ausgegeben; für den Donnerstag-Abend gelbe Karten im Vorverkauf und an der Abendkasse.
- Der Reinertrag der Abende ist für Schulzwecke bestimmt. Der Elternbeirat, die Eltern der Schülerinnen und alle Freunde der Schule werden zu diesen Veranstaltungen hiermit freundlichst eingeladen.

## Bruchleidende

Jetzt wird Ihnen geholfen unter Garantie in den schwersten Fällen durch das

**Opel-Buchhand ohne Feder.**

Seit kurzer Zeit über 30000 mit bestem Erfolg in Gebrauch

**Vorfall- und Leibbinden jeder Art.**

Kommen Sie bitte zu mir, ich zeige Ihnen meine Muster umsonst ohne jede Verbindlichkeit für Sie Bandagen von R.-M. 15.— an. In Schwedt, Mittwoch, den 14. März, von 8—12 Uhr im Hotel „Drei Kronen“. Dienstag mittags von 12—5 Uhr in Angermünde im Hotel „Drei Kronen“.

Willy Falss, Bandagenspezialist, Görlitz, Elisabethstraße 8.

Für die vielen Gratulationen, Blumenspenden und Geschenke zur Vermählung danken herzlichst  
**Walter Lehmann und Frau**  
Margarete geb. Prinz.  
Schwedt a. O., den 10. März 1928.

Antana 8 Uhr. **Lichtspiele.** Anfang 8 Uhr.  
Für heute, Montag, Europas schönster Film:  
**Der Schachspieler.**  
Ein Großfilm von Freiheit und Liebe aus der Zeit Katharinas der Großen nach dem in der Berliner Morgenpost erschienenen Roman von Dusan Rauek Wer uns betraut. Lustspiel Ufa Hochschulan. Ab Dienstag Doppelprogramm: Tom Mix in Panzerpost. Abenteuer eines 10 Markschelack

Ich bin bis zum 24. März **verreist.**  
Herr Dr. Timm vertritt mich  
**Zahnarzt Dr. Gläser.**

Am Dienstag, den 13. März d. J., abends 8: **Mitglieder-Versammlung** beim Kam. Neumann („Goldner Löwe“) Der Vorstand.

Wegen **Wichtigkeit der Tagesordnung** bitte ich die Herren Delegierten vom Innungsabschluss, heute abend im Saal vollständig zu erscheinen. Der Vorsitzende.

**Gärtner-Verein Edelweiss.** Mittwoch, den 14. März, abends 8 Uhr ab: **General-Versammlung.** Der Vorstand.

**Der Milchpreis** beträgt nach wie vor 20 Pfennig.  
**Der Landwirtschaftliche Verein.** In Rausaal, Sprossen, Specklundern, Süßlinge, Räucherlachsgeringe Süss 20 Pfennig.

Täglich heißen weißen Käse. Apfelsinen, Dyd. von 75 Pfennig an. Mandarinen, Bananen, Tomaten, Weintrauben, Pampelmusen. Rot, Weiß, Wirtzing u. Blumenlohl.

Obst- und Gemüsekonserven billig empf Albert Wildermann, Bierradener Str.

**Stückfall** frisch eingetroffen. — Sackfall, Gips, Zement freies Stück — Verteilung auf Briefkäse frei Haus erbittet F. Schiebel.

**Wetterdienst.** Wettervorhersage für Dienstag: Bewölkt bis trüb, mit lebhaften östlichen Winden, weiterhin ziemlich kalt, zeitweise leichter Schneefall.

Suche für mein Restaurant ein tüchtigen **Deftonom.** Kautio: Stellung ist bei der Bewerbung anzugeben. Offerten unter 3 an d. Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

**Lehrling** wird verlangt. Julius Setzkorn, Tischlermeister.

**Behelung** mit guter Schulbildung kann zum 1. April bei mir eintreten. J. Gleser.

**Stube** mit Kochgelegenheit sofort gesucht. Adressen an die Geschäftsst. d. Bl. 23.

**R.-M. 15000** aus Privatband, auch geteilt zu 6 bis 7% zu vergeben. Näheres durch Treuhänder unter R. N. 5885 an Ala Hofenstern u. Vogler, Berlin NW. 6.

**Gebrauchten** **Offizierreitattel** mit Zaumzeug verkauft **Paul Grunz,** Sattlermeister, Eriewen.

Ein trichterloses, wenig gebrauchtes **Grammophon** zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

**2 Futterschweine** verkauft. Stehlik, Zügen.

**Ein Futterschwein** verkauft. Speer, Rathhausplatz 4.

**2 Futterschweine,** eine fast neue Senteifuge, einzeln haben verkauft. Erich Mahllitz, Niedersachsa.

## Buntes aus der letzten Woche.

**Diebstahl mit einer Simouline. — Schlimmes Ende eines Kunsthändlers. — Silberdiebstähle. — Ein Geschenk, das niemand will.**

Verbrechen und Vergehen haben in letzter Zeit mehr als gut ist die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich gezogen. Sensation folgte auf Sensation. Diebstahl gegen Leib und Leben wechselte mit solchen gegen das Eigentum ab und offenbarte teilweise eine derartige Brut zur Anhäufung materieller Güter, daß darüber jede Ueberlegung vergessen wurde. Jetzt ist die Skandal-Chronik um ein neues Kapitel der Serie der Silberdiebstähle bereichert worden.

Silberdiebstähle sind verhältnismäßig leicht, zum mindesten weit ungefährlicher als ein nächtlicher Besuch in einer Stahlfabrik. Wenn sie trotzdem Aufsehen erregen, so deshalb, weil die Triebkraft derartiger Verbrechen vielfach nicht Gewinnstreben ist, sondern sich hier die Begehrtheit eines Sammlers auslebt. Das gilt z. B. von dem Diebstahl der „Mona Lisa“, die 1911 am hellen Tage plötzlich aus dem Rahmen im Louvre verschwunden war und nun jahrelang von einem Liebhaber alter Kunst verborgen gehalten wurde. In Moskau hatte man es 1927 auf einen Zizian und einen Rembrandt abgesehen, von denen bisher niemand wieder etwas gehört hat, so daß diese Gemälde gleichfalls in den Besitz eines Liebhabers gewandert sein dürften. Es fehlt aber auch nicht an Silberdiebstählen im großen. So hatte man vor dem Kriege z. B. nicht weniger als 71 Gemälde aus einer Petersburger Sammlung entwendet und aus dem bayerischen Schloß Schleißheim 24!

Bei dem jetzt zur Debatte stehenden Diebstahl der Altargemälde aus dem bayerischen Schloß Radolzburg handelt es sich allerdings um ein gewöhnliches Verbrechen. Immerhin erregt auch diese Tat Aufsehen, weil die Diebe mit einer Simouline zu ihrer Aktion ausgezogen waren, im Zeitraum von wenigen Minuten mehrere Türen durchbrechen mußten, und das alles, während wenige Schritte weiter, im gleichen Schloß, das Auge des Gees in Gestalt einer Gendarmeriestation machte! Aufsehen erregt aber auch die Namen der in die Affäre verwickelten Kunsthändler. Das gilt besonders von dem Berliner Kunsthändler Lippmann. Als Sohn eines weithin bekannten deutschen Kunsthändlers und als Erbe eines stattlichen Vermögens hatte Lippmann gute Tage gesehen und viele Erfolge zu verzeichnen gehabt, bis ihn ein verhängnisvoller Lebenswandel in Not und Bedrängnis brachte. Er war mehr Betriber als Treibkraft, und übernahm den Verkauf der gestohlenen Altargemälde. Dabei trat dann der gut funktionierende staatliche Apparat in Tätigkeit und entlarvte den Kunsthändler als Hehler.

Lippmann hat, pochend auf seinen Namen, sich in Sicherheit geglaubt und damit gerechnet, den Verkauf der Bilder glatt und mit einem in die Hundertausende gehenden Ertrag durchzuführen zu können. Die Nürnberger Polizei allerdings, wenig er ahren in Kunstfachen, glaubt den Wert der Bilder auf 3000 Mark veranschlagen zu können. Sicher mit Unrecht! Wenn es auch zweifelhaft ist, ob die Bilder den seltenen Werken Grünewalds zuzuschreiben sind, oder ob sie Schöpfungen Lucas Cranachs darstellen, oder nur unbekannte Arbeiten aus dem Schülerkreise Albrecht Dürers, immer dürfte ihr Wert weit über ein paar tausend Mark hinausgehen. Daran, daß die Altargemälde, auf denen den Heiligen die Augen ausgestochen sind, aus der Zeit um 1500 stammen, ist gar nicht zu zweifeln. In der Versteigerung der Bilder sieht man übrigens Spuren des Dreißigjährigen Krieges.

Außer mit dieser Skandalaffäre kann die Reichshauptstadt aber auch noch mit etwas ganz besonders Originellem aufwarten: einem Einsturz des Himmels. Er betrifft jedoch nur das Planetarium, das der Bevölkerung ein schwaches Abbild von der Wunderordnung der Gestirne geben soll. Man hat beim Bau des Planetariums den Fei er begangen, die innere Decke vor der äußeren fertigzustellen, und so erreicht, daß die eine Seite des Gewölbes naß wurde, Stöckchen besam und abzufallen drohte, so daß man selbst dem reich gefeierten König von Afghanistan einem Besuch des Planetariums glaubte nicht zumuten zu können. Die Firma Zeiss in Jena hat zwar 10 000 Mark zur Ausbesserung beigesteuert, doch hat der Magistrat das Geschenk abgelehnt. Dafür will Berlin selbst Geschenke machen, es hat nämlich eine Kanalarbrücke zu verschenken — gegen Uebernahme der Abbruchkosten. Bisher hat sich jedoch noch niemand gemeldet. Oder sollte es sich vielleicht nicht lohnen?

## Der Krieg in Arabien.

Das britische Auswärtige Amt hat ernste Sorgen: Ägypten rebelliert, in Indien gärt es und in Arabien donnern Geschütze und krachen Fliegerbomben. Regien Endes hängen alle diese Dinge aufs engste miteinander zusammen. Nach dem Kriege erhob sich in Ägypten ein irischer Wind, die Völker verlangten größere Zugeständnisse und so mußte sich England nach und nach zu Zugeständnissen bequemen. So hat London z. B. die Sultanzherrschaft über Ägypten preisgegeben, wenn es sich gleichzeitig auch wertvolle Kontrollrechte vorbehielt. Allmählich stellten die ägyptischen Parteien aber neue Forderungen und schrieben die Wiederherstellung der vollen Unabhängigkeit Ägyptens auf ihre Fahnen. England vereinbarte einen Vertragsentwurf, in dem es seine Kontrollrechte über den Generalstab aufgab, jedoch darauf beharrte, daß die ägyptische Außenpolitik nach wie vor britischer Kontrolle unterworfen ist; und ebenso lehnte England die von Ägypten geforderte Zurückziehung der britischen Truppen ab. Darüber kam es zum Konflikt, weil Ägypten seine Unterschrift unter den Vertrag verweigerte.

Englands Interesse an Ägypten beruht darauf, daß seine Machtstellung in Ägypten den Seeweg durch das Rote Meer nach Indien sichert, in dem England nach wie vor den Hauptteil seiner Interessen verankert hat. Die Schwierigkeiten mit Ägypten liegen in London alte Pläne zur Schaffung eines zweiten Weges nach Indien nach werden. Man dachte an den Bau einer Eisenbahnlinie von Palästina durch Transjordanien und den Irak nach Basra am Persischen Golf. An sich sind diese Pläne durchaus nicht mehr neu, sie waren schon in dem Handbuch des Britischen Auswärtigen Amtes verzeichnet, das 1919 den Machern des Versailler Vertrages vorlag. Nach und nach hat England wertvolle Vorarbeiten zur Durchführung des Projektes geleistet, die arabischen Städte Uta und Maan dem Jordanland angegliedert und an der Grenze gegen Arabien mit dem Bau von Forts begonnen.

Um Zwischenfälle zu verhindern, zögerte England nicht, den selbstbewußten und ehrgeizigen König Arabiens Ibn Saud durch Zugeständnisse und Millionenzahlungen zufrieden zu stellen. Ibn Saud nahm das britische Gold, hielt auch Jahre hindurch einigermaßen Ruhe und Frieden und widmete sich Reformen. Diese sollen aus den Nomadenstämmen der Wahabiten einen modernen Staat machen. Es liegt auf der Hand, daß ein derartiges Werk schwierig ist und Härten mit sich bringt. Die Wahabiten sind fanatische Anhänger des Islams, haben einen glühenden Haß gegen die Anders-

gläubigen und möchten ihnen nur zu gerne die Lehren Mohammeds mit Feuer und Schwert beibringen. Unter diesen Umständen erregten manche Maßnahmen Ibn Sauds Erregung unter seinen selbstbewußten Stämmen und schließlich reizten auch die britischen Festungsbauten die Unruhe. Die Wahabiten fürchteten, jetzt Weiden für ihre Viehherden zu verlieren und gaben ihren Unwillen durch Einfälle in den Irak, in dem einst die Babylonier das Weltkaiserthum führten, kund. Nicht lange, und die Kamelreiter Ibn Sauds erschienen auch an der Grenze Transjordanien. England schickte Bombengeschwader in die Wüste, und so war bald ein verlustreicher Krieg im Gange.

Beunruhigend wurde die Lage für England erst, als Ibn Saud die Rebellen unterstützte und mit dem heiligen Krieg drohte. Die Beweggründe Ibn Sauds sind leicht zu erraten. Einmal kann er so die dumpfe Gärung in seinen Stämmen auf einen äußeren Feind ablenken und so seine Herrschaft sichern, zum anderen erhofft Ibn Saud auf diesem Wege dem von ihm erträumten großarabischen Reich unter wahabitischer Führung näher kommen zu können. Jedenfalls leistet sich die insgesamt 300 000 Mann zählenden Streiter Ibn Sauds in Bewegung und marschierten gegen Transjordanien und den Irak vor. Formell ist der Krieg noch nicht erklärt, aber das ist belanglos, weil man in Arabien gewohnt ist, ohne lange Formalitäten zu schießen und wieder zu schießen. England rief die in Urlaub befindlichen Soldaten der Streitkräfte der arabischen Grenzgebiete zurück, warf seine Kavallerieregimenter, Panzerwagen und Infanteriestreitkräfte an die Grenze und schickte den Wüstenstämmen Bombenstaffeln entgegen. Nun harret man der Dinge, die da kommen.

Im einzelnen lauten die Nachrichten vom Kriegsschauplatz widersprechend. Die Beduinen im Transjordanland sind nervös geworden und kündigten den Engländern den Anmarsch von drei großen Wahabitenheeren an. Möglich, daß das übertrieben ist. Daraus jedoch, daß die Stämme der Wahabiten den Kampf begonnen haben und die Bedeutung ihrer Aktionen weit über die alltäglichen Nützer hinausgeht, kann nicht gezweifelt werden. Gute Kenner Arabiens berichten die Lage ernst und verweisen darauf, daß die Wahabiten während des Weltkrieges von England aus trefflichste zum Kampf gegen die Türken mit Waffen ausgestattet wurden. Ihre Geschütze sind zwar vielfach von etwas veralteter Konstruktion, doch können sie auch so verderbliche Läden reißen. Die Schwierigkeiten für England liegen darin, daß ein Wüstenkrieg kostspielig und verlustreich ist. Die Wahabiten haben in den Wüsten einen Rückhalt, in dem sie selbst den Bombenstaffeln und Panzerwagen trotzen können. England wird sich deshalb auf die Verteidigung beschränken und dafür durch Geld, Verhandlungen und Entschärfung von Zwietracht unter den ohnehin nicht einigen Stämmen zum Ziel zu kommen suchen.

## Beschlüsse zur Wohnungswirtschaft.

**Eine 350-Millionen-Auslandsanleihe gefordert. — Deckung des Fehlbedarfs an Wohnraum bis 1935.**

Der Reichstagsausschuß für Wohnungswesen faßte nach längerer Aussprache Beschlüsse, die sich auf die Finanzierung des Wohnungsbauprogramms erstrecken. Die Reichsregierung wird ersucht, Auslandsanleihen bis zu 350 Millionen Mark aufzunehmen, um dem Fehlbetrag der Darlehens für den Wohnungsbau zu decken. Bei der Planung des Wohnungsbaues sollen neben Kleinsiedlungsbauten und Eigenheimen Zweis- und Dreizimmerwohnungen bevorzugt werden. Ferner wünscht der Ausschuß neben der Hauszinssteuer

## Die Liebe des Geigerkönigs Radanyi

ROMAN von J. SCHNEIDER-FOERSTL

(Fortsetzung.)

Der Platz war bestellt. Der Zug war nicht sehr besetzt. Als er in sein Abteil trat, wandte sich die Dame, welche am Fenster gestanden hatte, nach ihm.

„Eve Mi!“  
Achtlos glitt sein Mantel zu Boden. Er benötigte beide Arme für die Geliebte. „Du — du — war ich doch eine halbe Stunde früher gekommen!“

„Ich habe so hart gewartet. Oder hast du geglaubt, ich könnte schlafen, in der Stunde, in der du gehst!“ sagte sie und preßte seine Hände zwischen den ihren.

Unbarmherzig erging das Zeichen der Abfahrt.

Er riß sie noch einmal an sich. „Hast du das Lied verstanden, das ich gestern gespielt habe?“

Sie nickte, da er ihr die Lippen mit den feinen geschlossenen Kiehl.

Die Maschine setzte sich lautlos in Gang. Sie sprang zur Tür. Von seiner Hand festgehalten, glitt sie auf den Gangbeig. Das Fenster fiel herab. „Eve Mi!“ hörte sie ihn noch sagen. Ihr Tuch flatterte im Luftzug des Bahnsteiges.

Aus dem immer weiter westwärts eilenden D-Zuge leuchtete das seine.

Und dann blieb nichts mehr übrig als ein dunkler Strich und eine schwarze, quakende Wolke, die alles verhüllte.

Sie biß die Zähne aufeinander und zog den Schleier tief über ihr tränennasses Gesicht.

Hinter ihr, etwas abseits aber lehnte Sellern gegen einen Lichtmast gestützt. Er hatte einen seiner Freunde zur Bahn begleitet und war Zeuge des Abschiedes der beiden Lebenden geworden. Mit schleppenden Schritten entfernte er sich: Ein seiner selbigen Hoffnung beraubter Mann.

Von Hamburg aus kam die erste Nachricht an Eva Maria.

Mein blondes Liebl

Vor meiner Ausreise noch tausend Grüße. Behalte mich lieb! Bleib mir treu und vergiß des Schwures und des Vedes nicht. Zweifle nicht an mir, Eve Mi. Ich komme wieder, sobald ich Dir ein Heim bieten kann, das Deiner würdig ist. . . .

Dein Elemer.

Sie drückte das Blatt zuerst an die Wangen, dann an die Lippen, schloß ein Fach ihres Schreibtisches auf, legte es mit bräutlich-heiterer Freude neben Radanys Bild und versperre beides sorgfältig.

Ein paar Tage später kam Haller und überbrachte ihr noch einen großen Strauß dunkler Rosen, die Elemer für die Braut erstanden hatte. „Er ist wirklich gut.“ sagte er und zeigte dabei lachend keine großen, tadellosen weißen Zähne. „Der Schlingel wäre bei Gott fähig gewesen, noch im letzten Augenblick auszukniffen und hier im Lande zu bleiben. Solche Sachen macht ein Mann mit dreißig Jahren! Wissen Sie vielleicht, wer daran schuld ist, Komiesse?“

Er weidete sich an ihren glühenden Wangen und erzählte immerfort von seinem Schüler, bis es eben einfach nimmer ging und er sich verabschieden mußte, weil die Pflicht ihn rief.

Nach kaum vier Wochen zeigte Radanyi der Geliebten seine Ankunft im Lande des allmächtigen Dollars an. Es waren nur ein paar Zeilen. In aller Hast geschrieben. Aber es war ein Lebenszeichen von ihm. Sie mußte, daß er ihrer gedachte.

Mit strahlenden Augen empfing sie den Vater, der an einem Sonnabend von der Tanja zurückkam. Es fiel ihr nicht auf, wie ernst er war und wie zerstreut und daß kein Haar und Bart auffallend viele weiße Fäden zeigte. Sie umschmeichelte ihn mit aller Liebe. Die ganze Seligkeit, die sie selbst im Herzen trug, ergoß sie auch über ihn. Er war kaum heimgekommen, blieb er tagelang wieder fort. Seine Kraft gab Eva Maria Mühsal zu denken. Ad und zu be-

obachtet sie aufmerksam, wie er vor sich hinhimmelt und ausschraf, wenn sie ihn unterlehens ansprach. Aber sie vergaß wieder. Wenn das Herz so überrollt an Glück ist, hat es für das Leid auch des liebsten Menschen keine scharfen Augen. Ahnungslos, von ihm unerwartet, trat sie eines Morgens in sein Arbeitszimmer. Er hatte ihr Kommen überhört. Beide Arme über die Blatte seines Schreibtisches gelegt, hatte er den Kopf dreingebettet.

Im nächsten Augenblick war sie an seiner Seite. Ihre Hände strichen erregt über sein ergrautes Haar. Sie schmeigte ihre Wangen dagegen.

„Vater! — Hast du Sorgen, Vater?“  
Er hob müde und mit einem Aufstöhnen den Kopf. „Ja, Eve Mi! Mehr wie die Kiesel im Park!“

„Geldsorgen, Vater?“

Er nickte.

„Ich dachte, wir seien reich?“ sagte sie schlüchtern und trieb in Gedanken das blonde Haar zurück.

„Gewesen, Eve Mi — gewesen!“

„Dann sind wir also jetzt arm! — Ist es so?“

Warren sah seiner Tochter in das Gesicht. Er atmete etwas auf. Sie schien so gar nicht unglücklich darüber zu sein. Sie begriff es wohl nicht, wenigstens nicht so ganz, was das hieß.

Es war besser, er sagte ihr gleich die volle Tatsache. „Wir sind nicht bloß arm, Eve, wir haben Schulden!“

„Schulden!“ wiederholte sie. „Schulden müssen bezahlt werden, Vater.“

Er bejahte schweigend.

Sie zog einen der Stühle zu dem feinen an dem Schreibtisch und griff nach einem Blatt und einem Silberstift. „Vater, diktiere, wieviel haben wir Schulden? Und wann müssen sie bezahlt werden?“

Er schraf zusammen. „Laß Kind! — Laß das — du verstehst es nicht!“

(Fortsetzung folgt.)

auch die Fonds der Sparbanken, der Sozialversicherung und der Arbeitslosenversicherung in möglichst starkem Maße zum Wohnungsneubau heranzuziehen. Im übrigen heißt es noch in der Entschliessung: Bei der Verteilung der Hauszinssteuererlöse sind die privaten Bauunternehmer in gleicher Weise zu berücksichtigen wie die gemeinnützigen. Hauszinssteuerhypotheken sind auch zur Errichtung von gewerblichen Räumen zur Verfügung zu stellen, soweit gewerbliche Räume für Wohnungen oder Baubüros erforderlich oder ortsüblich sind.

**Hauszinssteuermittel und Zwischenkredite** aus öffentlichen Mitteln sind nur zu bewilligen, wenn die endgültige Finanzierung des Bauvorhabens gesichert ist. Zum Zwecke des Ausgleichs zwischen den mehr oder minder bedürftigen Teilen des Reiches ist ein bestimmter Betrag dem Arbeitsministerium zur Verfügung zu stellen.

Im Schluß erklärte der Wohnungsausschuß es für notwendig, den Mangel an fehlenden Wohnungen, so wie den jährlichen Neubedarf planmäßig bis Ende 1933 zu decken. Zu diesem Zweck sollen in jedem der einzelnen Jahre möglichst weit über 200 000 Wohnungen hergestellt werden.

### Entschliessungen zur Reichsreform.

Der Haushaltsausschuß des Reichstags hat bei der Beratung des Etats des Reichsinnenministeriums zahlreiche Anträge angenommen. Die Demokraten forderten ein Gesetz, das an Stelle der Staatsangehörigkeit die Reichsangehörigkeit setzt, ferner eine Reichs-Räte- und Reichslandgemeindeförderung und schließlich noch Maßnahmen, durch die ähnlich wie bei der Reichsbahn und der Post weibliche Angestellte auch bei anderen Reichsbehörden planmäßige Beamte werden können. Ebenso wurde eine volksparteiliche Entschliessung angenommen, die darum ersucht, daß im gesamten Unterricht die religiösen Gefühle der Kinder nicht verletzt werden.

Annahme fand auch eine sozialdemokratische Entschliessung, wonach die Vertreter aller staatlichen und kommunalen Behörden verpflichtet werden sollen, an öffentlichen Veranstaltungen, bei denen Flaggenhissung verwendet wird, nur dann teilzunehmen, wenn die Reichsflagge an hervorragender Stelle gezeigt werden. Die Pflicht soll auch für Reichsbeamte gelten. Weiter wurde die Beseitigung der Grenzklaven und der Gesundheitskassen der Länder untereinander gewünscht.

### Die Reformarbeit der Reichspost.

Der Postverkehr seit 1913 verzeichnet.

Im Haushaltsausschuß des Reichstags gab Reichspostminister Schäkel eine ausführliche Darstellung der erfreulichen Auswärtigen Entwicklung in der Reichspost. Der Kraftwagenverkehr der Reichspost werde mit 7600 Kraftomnibussen auf einer Streckenlänge von 31 500 Kilometer betrieben, im Postverkehrsverkehr habe sich gegenüber der Vorkriegszeit die Stundenanzahl verdoppelt, der Weidungsbereich mehr als verdoppelt, die Luftpost, die erst nach dem Kriege entstanden sei, werde auf 80 Verbindungsstrecken betrieben, das Fernsprechnetz habe sich gegenüber dem Jahre 1913 im Umfang verdoppelt, das Fernschlüsselnetz umfasse bereits 8000 Kilometer, zur Zeit seien 56 v. H. der Telegraphen- und Fernsprechleitungen veraltet, die Einführung des Fernsprechnetzes schreite vorwärts, der Selbstanschlusbetrieb der Fernsprechämter umfasse bereits mehr als 1/4 der Anschlüsse, der Rundfunk umfasse bereits über zwei Millionen Teilnehmer, an der inneren Ausgestaltung der Verkehrsverhältnisse werde tatkräftig gearbeitet, die Zahl der Post- und Fernsprechstellen werde planmäßig vermehrt, die Dienststunden der Postanstalten erweitert, die Zustellverhältnisse in Stadt und Land dauernd verbessert. Durch die Rationalisierung wurden im Jahre 1926 4000 Kräfte, im Jahre 1927 1200 Kräfte entbehrlich gemacht. Die Kopfzahl des gesamten Verwaltungs- und Betriebspersonal ist von 394 000 im Jahre 1920 auf 295 000 im Jahre 1927 gefallen. Die Rationalisierungsmaßnahmen haben hiernach angesichts des gewaltig gestiegenen Verkehrs zu einem starken Abbau des Personals geführt.

### Eine neue Eisenbahnverkehrsordnung.

Der Entwurf vom Ständigen Ausschuh des Reichseisenbahnrats gebilligt.

Der Ständige Ausschuh des Reichseisenbahnrats hielt in Berlin eine Sitzung ab, um zu dem im Reichsverkehrsministerium aufgestellten Entwurf einer neuen Deutschen Eisenbahnverkehrsordnung Stellung zu nehmen.

Der Entwurf war bereits vor längerer Zeit den Spitzenverbänden der deutschen Wirtschaft vorgelegt worden, die zahlreiche Änderungsvorschläge gemacht haben. Auch mit der österreichischen Regierung ist bereits verhandelt worden. Bei diesen Verhandlungen ist eine sehr weitgehende Übereinstimmung beider Entwürfe erzielt worden. Der Ausschuh stimmt dem Entwurf grundsätzlich zu und empfiehlt eine Anzahl von Änderungen.

Im Anschluß an diese Erörterungen fand eine eingehende Besprechung der gegenwärtigen Tarif- und Finanzlage der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft statt. Es wurde auch bei dieser Gelegenheit auf die höchst nachteiligen Folgen hingewiesen, die eine allgemeine Erhöhung der Tarife für die Gesamtwirtschaft zeitigen würde und von neuem betont, daß alles aufgegeben werden müsse, um diese weitere Belastung von der Wirtschaft fernzuhalten.

### Die Gerichtsberichterstattung.

Nachtrag zum Frankprozeß. — Eine Erklärung der Reichsarbeitsgemeinschaft der Deutschen Presse. Unter Bezugnahme auf die Erörterungen über die Berichterstattung der Presse zum Frankprozeß ver-

öffentlich die Reichsarbeitsgemeinschaft der Deutschen Presse eine Erklärung, in der es heißt, die Reichsarbeitsgemeinschaft der Deutschen Presse ist der Auffassung, daß bei derartigen Prozessen alles vermieden werden muß, was außerhalb der bernsmäßigen Verpflichtung der Presse zur Berichterstattung und Kritik liegt, insbesondere die sensationelle Ausbeutung der im Prozeß berührten Vorgänge.

Erwünscht wäre es, daß der Prozeß, soweit in deren Verlauf durch die öffentliche Verhandlung das sittliche Empfinden weiter Volksteile verletzt werden kann, die Öffentlichkeit ausgeschlossen wird. Auf das Entschiedenste wendet sich aber die Reichsarbeitsgemeinschaft gegen alle Versuche, durch Ausnahmegeetze die Presse in der pflichtmäßigen Erfüllung ihrer Aufgaben beschränken zu wollen.

### Maxim Gorki.

Hermann Ulbrich-Hannibal. Als einer der in Deutschland gelesensten ausländischen Literaten begehrt Maxim Gorki in stiller Abgeschlossenheit im sonnigen Süden am Gestade des Mittelmeeres in Sorrent — dem Geburtsort Lafjos — seinen sechzigsten Geburtstag.

Wie selten jemand blickt er auf ein bewegtes aber auch erobertes Leben zurück. Er, der heute in seiner schönen Villa Terracapriolo den Rest seines Lebens genießt, hat in seinen jungen Jahren hart am Rand in den Abgrund des menschlichen Lebens geschaut. Als Heiligenbildner, Schiffstoch, Gärtner, Bäcker, Holzknecht und Kasträger hat er sich sein Geld verdient, als Apfelverkäufer, Weichensteller, Werkstattarbeiter und schließlich als Bagabund und Landstreicher hat er sich durchgeschlagen, bis er dreilundzwanzigjährig Schriftsteller wurde.

Trotz seines Lebens voller Elend und Armut hat er seinen Erfolg nur ganz aus sich allein erreicht. Aber nachdem er sich aus seinen niederen Milieu emporgeschwungen hatte, ging sein schriftstellerischer Ruhm so rasend in die Höhe, daß er seinesgleichen in der Literaturgeschichte sucht. Glat, ohne Hindernisse, führte ihn der Weg in die Höhe. Seine erste Novelle „Mütterchen“ entstand und erschien 1892 in einer Zeitung, zwei andere, „Die Bagabunden“ und „Geschichten aus der Steppe“ folgten, während er sich noch seinen Lebensunterhalt kümmerlich auf der Landstraße suchen mußte. Dann aber ging sein Stern geschwind mit ihm in die Höhe und mit seinem Drama „Nachtschl“ hatte



er 1903 seinen endgültigen Ruhm gewonnen. Aus der Welt seiner Erinnerung hervorgehen vor allen Dingen zwei die romane „Drei Menschen“ und „Mutter“, sein Drama „Die Kleinbürger“, sowie einige seiner Erzählungen erwähnt zu werden. Durch seine bunten Natur Schilderungen verdient noch sein Roman „Foma Gordejew“ genannt zu werden, in dem er uns die Sentimentalität der Wolgalandchaft mit ihrem breiten Fluß und den endlosen Steppen in unübertrefflicher Herzgenwärme und Lebendigkeit schildert. Heute arbeitet er, soweit es sein Gesundheitszustand erlaubt, an einer Erzählung „Vierzig Jahre“, die das geistige Leben Rußlands der letzten vierzig Jahre beschreibt.

### Handelsteil.

Berlin, den 10. März 1928.  
 Am Devisenmarkt verlief das Geschäft bei kaum veränderten Kursen ruhig.  
 Am Effektenmarkt setzte am Wochenschluß ein lebhaftes Geschäft bei fester Tendenz ein. Die einzelnen Werte konnten zum Teil recht bedeutende Kursverhöhungen buchen.  
 Der Rentenmarkt lag auch am Wochenende ruhig.  
 Am Geldmarkt war die Lage unverändert.  
 Am Produktmarkt blieb die Haltung von Brotgetreide wie am Vortage. Die Notierungen für auswärtige Ware waren unverändert; inslandlich, gutes Material wurde nur in kleinen Mengen an den Markt gebracht und allmählich aufgenommen. Das Geschäft in Mehl war sehr gering. Futtermittel und Pflanzenerzeugnisse recht mäßiger Verkehr. Die Preise zeigten keine Veränderungen. Industrieerzeugnisse und Deshaaten waren ohne Interesse.  
**Devisenmarkt.**  
 Dollar: 4,180 (Gold), 4,188 (Brief), engl. Pfund: 20,397 20,437, holl. Gulden: 168,21 168,55, ital. Lira: 22,10 22,14, franz. Franken: 16,44 16,48, belg. Franken: 58,26 58,38, Schweiz. Franken: 80,46 80,62, dän. Krone: 111,99 112,21, schwed. Krone: 112,12 112,34, norm. Krone: 111,32 111,54, tschech. Krone: 12,385 12,405, österr. Schilling: 58,87 58,99, span. Peso: 69,98 70,12.  
**Warenmarkt.**  
 Mittagsbörse. (Uml.) Getreide und Deshaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Märk. 244-247 (am 9. 3.: 244-247), Roggen Märk. 249-251 (249-251), Sommergerste 221-280 (221 bis 280), Wintergerste — (—), Hafer Märk. 221-231 (217-229), Mais Infa Berlin 230-232 (229-231) Weizenmehl 31,25-35,25 (31-35,25), Roggenmehl 33,51 bis 35,60 (33,25-35,35), Weizenkleie 15,85 (15,75 bis 15,85), Roggenkleie 16 (15,75-16), Raps —

(—), Weinsaat — (—), Bittoriaerbsen 46-55 (46 bis 55), Kleine Speiseerbsen 34-36 (34-36) Futtererbsen 25-27 (25-27), Bohnen 22-22,50 (22-22,50), Ackerbohnen 21-22 (21-22), Bienen 21-23 (21-23) Lupinen blaue 14-14,75 (14-14,75), gelbe 15,25-16 (15,25-16), Cerradella 23-25 (22-24,50), Rapstrochen 19,50-19,60 (19,50-19,60), Weizen 23,70-23,97 (23,60-23,80), Troadenschmelz 13-13,20 (12,90 bis 13,10), Solisrot 21,60-22 (21,60-22), Kartoffelkoden 23,90-24,20 (23,90-24,20).

**Schlachtwichmarkt.**

(Uml.) Aufst. 5: 2185 Rinder (darunter 567 Ochsen, 527 Bullen, 1091 Kühe und Färken), 2052 Rälber 4196 Schafe. — Slegen, 11 324 Schweine, 19 Auslandschweine. — Preise für einen Zentner Lebendgewicht in Reichsmark:

<b>Schaf:</b>		10. 3.	7. 3.
1. vollst., ausgem., höchsten Schlachtwerts		59-61	59-60
jüngere			
ältere			
2. sonstige vollst., jüngere		58-57	58-58
ältere			
3. fleischige		47-50	47-49
4. gering genährte		37-44	37-40
<b>Bullen:</b>			
1. jng., vollst., höchsten Schlachtwerts		54-55	54-56
2. sonstige vollst., fleischige oder ausgemähte		50-52	50-52
3. fleischige		47-49	47-48
4. gering genährte		43-45	43-45
<b>Kühe:</b>			
1. jüngere, vollst., ausgem., höchst. Schlachtw.		44-47	44-46
2. sonstige vollst., fleischige oder ausgemähte		38-41	38-41
3. fleischige		25-29	25-28
4. gering genährte		20-22	20-22
<b>Rälber (Kälbinnen):</b>			
1. jüngere, vollst., höchsten Schlachtwerts		56-57	55-56
2. vollst., fleischige		48-53	47-52
3. fleischige		40-45	40-42
<b>Ferkel:</b>			
1. mäßig genährtes Jungvieh		37-47	37-42
<b>Rälber:</b>			
1. Doppeltender bester Mast			
2. beste Mast- und Saugälber		75-85	75-84
3. mittlere Mast- und Saugälber		60-72	60-72
4. geringe Rälber		38-55	38-55
<b>Schafe:</b>			
1. Mastlamm und jüngere Mastlamm			
Weidemast			
Stallmast		62-66	60-62
2. mittlere Mastlamm, alt. Mastlamm		55-60	52-57
3. gut genährte Schafe		52-56	50-55
4. fleischiges Schafvieh		44-50	41-49
5. gering genährtes Schafvieh		33-40	30-38
<b>Schweine:</b>			
1. Ferkel über 300 Pfund		57-58	54-55
2. vollst., fleischige von 240-300 Pfund		57-58	54-55
3. vollst., fleischige von 200-240 Pfund		56-57	53-54
4. vollst., fleischige von 160-200 Pfund		54-56	52-53
5. fleischige von 120-160 Pfund		51-53	49-50
6. fleischige unter 120 Pfund			
7. Sauen		52-53	49-51

Die Preise sind Marktpreise für nächsten gewogenen Tiere und schliehen sämtliche Kosten des Handels ab (Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stoffpreise erheben.  
 Marktverlauf: Rinder und Schweine ziemlich glatt, Rälber und Schafe glatt.

### Scherz und Ernst.

H. Die Wiedererkennung von Steinkohlenflözen. Es ist bekannt, daß die Kohle aus Pflanzen entstanden ist. Die Geologen sehen immer mehr ein, daß auch die Steinkohlenpflanzen für die Erkennung der einzelnen Schichtstufen in der Steinkohlenformation von Bedeutung sind. Man benutzte daher bisher die verschiedenen Formen der Steinkohlenflora, um in den einzelnen Steinkohlenbetten größere Abteilungen innerhalb der Gesamtmächtigkeit zu erkennen und zu bestimmen. Daß man jedoch in kleineren Bezirken mit Hilfe der fossilen Flora auch einzelne Flöze wiedererkennen kann, ist eine, wenigstens bei uns, bisher zu wenig beachtete Tatsache. Auf Veranlassung von Prof. Gorka von der Preussischen Geologischen Landesanstalt in Berlin hat durch Dr. Bode eine eingehende Bearbeitung des Steinkohlengebirges von Ibbenbüren stattgefunden, der festgestellt, daß im allgemeinen die einzelnen dort gebauten Steinkohlenflöze ganz gut an den Steinkohlenpflanzen erkannt werden können, die sich in ihnen, d. h. in ihrem Hangenden, vorfinden.

H. Konjunkturrückgang für Frauen. In Kalifornien hat es, wie fast überall in der Welt, bisher immer mehr Männer als Frauen gegeben. Und auch jetzt noch ist das männliche Geschlecht in der Ueberzahl. Indessen stellt man fest, daß das weibliche Geschlecht mehr und mehr an Zahl zunimmt, wenigstens geht dies aus einer offiziellen Statistik hervor, die loben in Sacramento veröffentlicht worden ist. Im Jahre 1910 entfielen auf 125 Männer nur 100 Frauen; 1920 aber fanden 100 Frauen nur noch 112 Männer gegenüber, und da diese Entwicklung der stärkeren Frauenvermehrung immer noch anhält, so könnte bald der Zeitpunkt eintreten, in dem es in Kalifornien mehr Frauen als Männer gibt. Es ist bekannt, daß die Amerikaner besonders höflich und zuvorkommend gegen das weibliche Geschlecht sind. Hoffentlich verschlechtern sich nicht die Sitten mit der abnehmenden Seltenheit der Frau.

H. Affenjagd an Bord. Höchst Unmenschliches mußten die Reisenden eines afrikanischen Dampfers zu erzählen, der kürzlich Plymouth anfuhr. Die Reisenden hatten kurz zuvor an Bord eine Affenjagd erlebt, die an Ergötzlichem nichts zu wünschen übrig ließ. Ein Londoner Arzt mit Wundärztlichen Methoden hatte sich 40 Affen bestellt. Den Tieren war es gelungen, die Räfte zu öffnen und auszureißen. Sie ergötten sich über das Schiff. Die kühnsten Kletterer bis hinauf zu den Spitzen der Takelage und konnten erst nach zöglicher Jagd wieder eingedrückt werden. Man kann es ihnen schließlich auch nicht verdenken, wenn sie noch einmal ihren Freiheit ausüben wollten, denn in diesen Tagen müssen die 40 Affen ihr Leben für das Wohl der Jungensgebeuliger Menschen opfern.

H. Die älteste französische Patentreunde. Im Pariser Kriegsministerium befindet sich ein Dokument, aus dem hervorgeht, daß am 20. Februar 1640 dem deutschen Waffenschmied Wilhelm Kalthoff aus Solingen ein Patent ausgestellt wurde, das die von ihm erzeugten Modelle vor unberechtigten Nachahmungen schützte. Dieses Patent war das erste seiner Art in Frankreich. Daß es gerade einem Deutschen erteilt wurde, ist eine hübsche Ironie der Weltgeschichte.